

Ein römisches Reihengräberfeld in Tafers/Windhalta : LK 1185, 582 480/185 320 Höhe 661 m

Autor(en): **Schwab, Hanni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Chronique archéologique = Archäologischer Fundbericht**

Band (Jahr): **- (1987-1988)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN RÖMISCHES REIHENGRÄBERFELD IN TAFERS/WINDHALTA (LK 1185, 582 480 / 185 320 Höhe 661 m)

Hanni Schwab

Lage

Die Flur Windhalta umfasst den westlichen Abhang eines Hügels, (Abb. 1) an dessen Fuss die Römerstrasse vorbeiführte, welche Chastels mit Tafers und St. Antoni, und in einem grösseren Rahmen gesehen, Aventicum (Avenches) über Heitenried und Schwarzenburg mit dem römischen Tempelbezirk Allmendingen bei Dunum (Thun) verband. Sie führte an den römischen Villen von Pensier bei Barberêche, vom Chiemiwald und Hasli in der Gemeinde Düringen und der Bruchmatt bei Tafers vorbei (Abb. 2). Diese Römerstrasse lässt sich heute noch an verschiedenen Stellen klar erfassen. Östlich von Tafers wird sie ein Stück weit mit «Steinig Weg» bezeichnet, und streckenweise ist sie als Hohlweg in das Gelände eingetieft oder in den Felsen eingehauen, wie zum Beispiel bei St. Antoni.

Der Hügel, an dem die Windhalta liegt, dominiert eine südlich davon gelegene Senke, die von der Römerstrasse umfahren wurde.

Ausser der Römerstrasse, die bis zur Erstellung

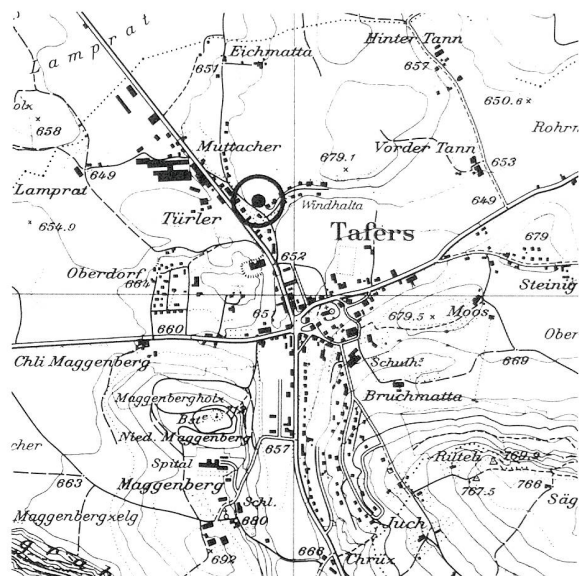


Abb. 1

Situationsplan (1:25 000)

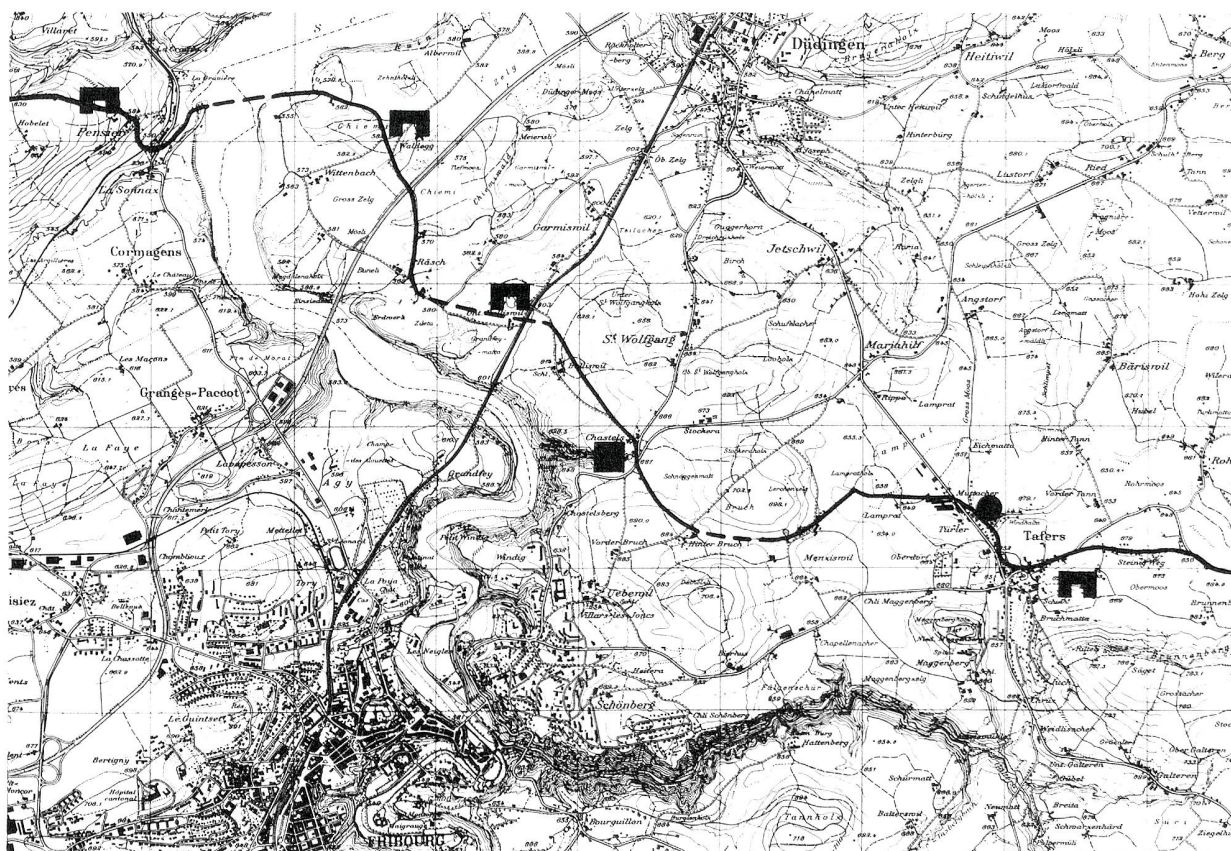


Abb. 2

Römerstrasse Avenches-Thun, Teilstück Pensier-Taifers (1:50 000)

der Kantonsstrasse Tafers-Düdingen ein Stück weit dieser Verbindung gedient hatte, und einer römischen Münze, die in der näheren Umgebung des Gasthauses Taverna entdeckt worden war, kannte man aus diesem Gebiet keine ur- und frühgeschichtlichen Funde.

Entdeckung

Am 25. Juni 1986 rief Polizist Alfons Burri aus Tafers um 18⁰⁰ Uhr die kantonale archäologische Dienststelle in Freiburg an und meldete, dass man beim Ausheben eines Wasserleitungsgrabens entlang der Böschung im Norden des Römerweges auf der Windhalta auf menschliche Skelette gestossen sei. Er war von einem Nachbarn der Fundstelle, Gemeinderat Niklaus Blanchard und dem Vorarbeiter Alfons Baeriswil benachrichtigt worden. Serge Menoud begab sich sofort auf die Fundstelle, sammelte die Knochen des ersten zerstörten Grabes auf und legte den Oberkörper eines zweiten Skelettes frei (Abb. 3). Am folgenden Morgen wurde das Skelett bei Arbeitsbeginn unter Mithilfe des Baggerführers Linus Uldry aus St. Antoni geborgen. Daraufhin wurde der Aushub überwacht und bis zum Abend wurden noch acht weitere Skelette aufgedeckt. Da man eine Verzögerung der Aushubarbeiten vermeiden wollte, wurden die Skelette von Mitarbeitern der archäologischen Dienststelle sofort freigelegt, skizziert, fotografiert und geborgen. Die Skelette befanden sich alle in gestreckter Rückenlage und waren von NNW nach SSO ausgerichtet und folgten sich in unterschiedlichen Abständen. Am folgenden Tag wurden noch zwei Skelette am Nord-Ost-Rand des Grabens angeschnitten und freigelegt (Abb. 4).

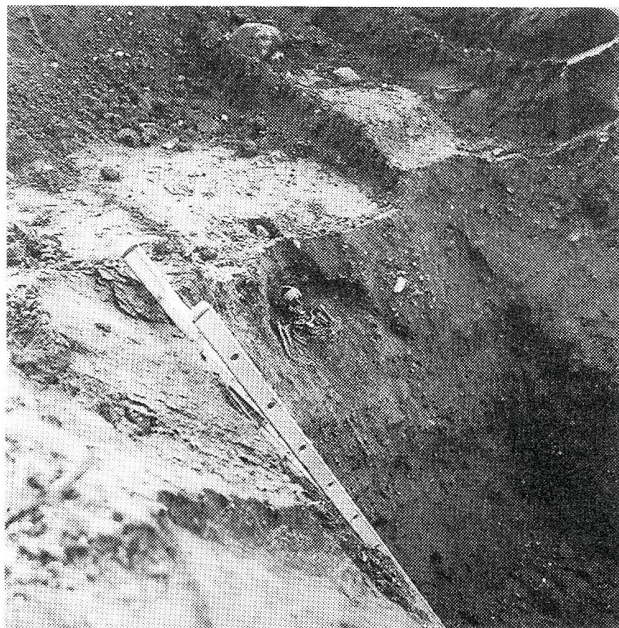


Abb. 3 Entdeckung des 2. Skelettes

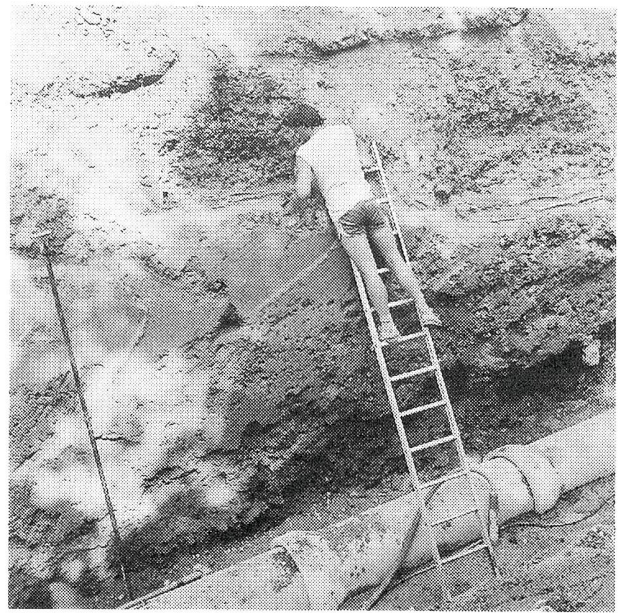


Abb. 4 Freilegung der Skelette 11 und 12 am Grabenrand

Die Richtung des Wasserleitungsgrabens änderte sich daraufhin, weg von der Flucht der Gräber, nach Nordwesten. Die darauffolgenden Tage brachten keine neuen Entdeckungen mehr. Der Graben, der im Rahmen der Überbauung Windhalta ausgehoben wurde, hatte eine Tiefe von 4,20 m und eine Breite von 2 bis 3 m (Abb. 5). Im Profil konnten im Bereiche der Gräber die folgenden Schichten festgestellt werden: 30 cm Humus, 160 cm humöser brauner Lehm, 230 cm Schotter. Die Skelette lagen 15–30 cm in den Schotter eingetieft. Ein früherer Geh-

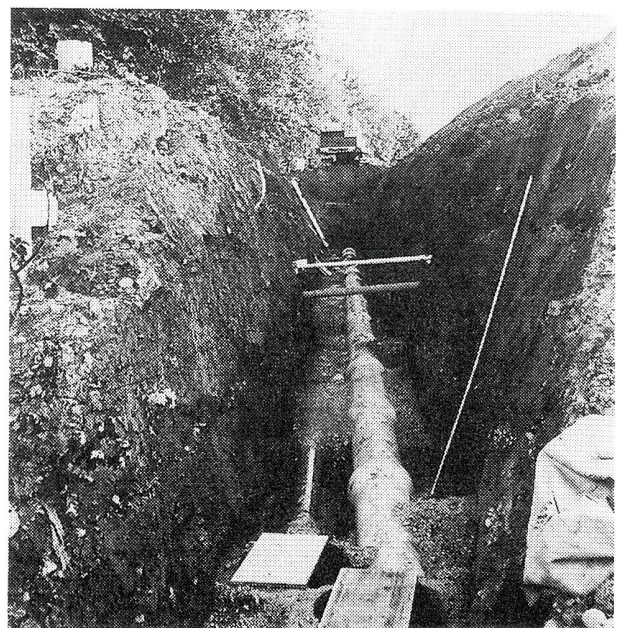


Abb. 5 Der Abwasserleitungsgraben

horizont aus der Bestattungszeit konnte nicht festgestellt werden. Die Skelette wurden ohne Verzug dem Anthropologen zur Bestimmung übergeben, da den Toten keine datierenden Gegenstände ins Grab gelegt worden waren und daher eine zeitliche Zuweisung des Gräberfeldes äusserst schwierig war. Die Art und Weise, wie die Toten bestattet waren, erinnerte an keltische Bestattungen¹. Aus dem Vorbericht des Anthropologen Dr. Bruno Kaufmann, Basel, ging hervor, dass es sich um eine keltische Familie oder Sippe handeln könnte. Eine genauere Datierung war nicht möglich. Es konnte einzig mit Sicherheit gesagt werden, dass die Toten einer Bevölkerung angehört hatten, die vor 1000 n. Chr. in diesem Gebiet gelebt hatte.

Sondierung

Da ein Überbauungsplan der Zone Windhalta vorlag, musste abgeklärt werden, inwieweit die vorgesehenen Neubauten das neuentdeckte Gräberfeld tangierten. Am 3. und 4. September 1986 wurden mit einem Löffelbagger sechs quer zur Ausrichtung der Grabanlagen liegende Sondierschnitte (A-F) ausgehoben (Abb. 6). In diesen Sondierschnitten wurden noch weitere Skelette erfasst, die an ihrem Standort belassen wurden, um sie bei der Ausgrabung, wenn irgendwie möglich vollständig erfassen zu können.

Die Sondierung ergab, dass sich das Gräberfeld in nördlicher Richtung auf einer Länge von 60 m

fortsetzte, und dass es nur eine geringe Breite von weniger als 10 m aufwies.

Nach dem Überbauungsplan zu schliessen, wären verschiedene Teile des Gräberfeldes durch das Ausheben der Zuleitungsgräben und der Fundamentgruben mehrerer Neubauten zerstört worden. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, eine systematische Untersuchung und Aufzeichnung des gesamten Gräberfeldes vor Beginn der Bauarbeiten vorzunehmen.

Ausgrabung

Mehr als ein Jahr nach der Entdeckung des Gräberfeldes konnte am 22. September 1987 mit dessen vollständiger Untersuchung begonnen werden. Da die Bestattungen zum Teil bis zu 1,6 m tief unter der Oberfläche lagen, musste vorerst, in der Zeit vom 22.-24. September 1987 der Humus und anschliessend die dicke, darunterliegende braune Lehmschicht bis auf den anstehenden Schotter mit einem Bagger entfernt werden. Die Oberfläche der Schotterschicht wurde sorgfältig gereinigt. Darauf zeichneten sich im hellen Schotter über fünfzig Grabgruben mit bräunlicher Einfüllung ab (Abb. 7). Die Gräber waren 30–100 cm in den Schotter eingetieft. Der Gehhorizont der Bestattungszeit konnte nicht erkannt werden, da die Grabgruben in der braunen Lehmschicht nicht erkennbar waren. Einzig im Bereiche des Grabes 64 hatten wir noch die

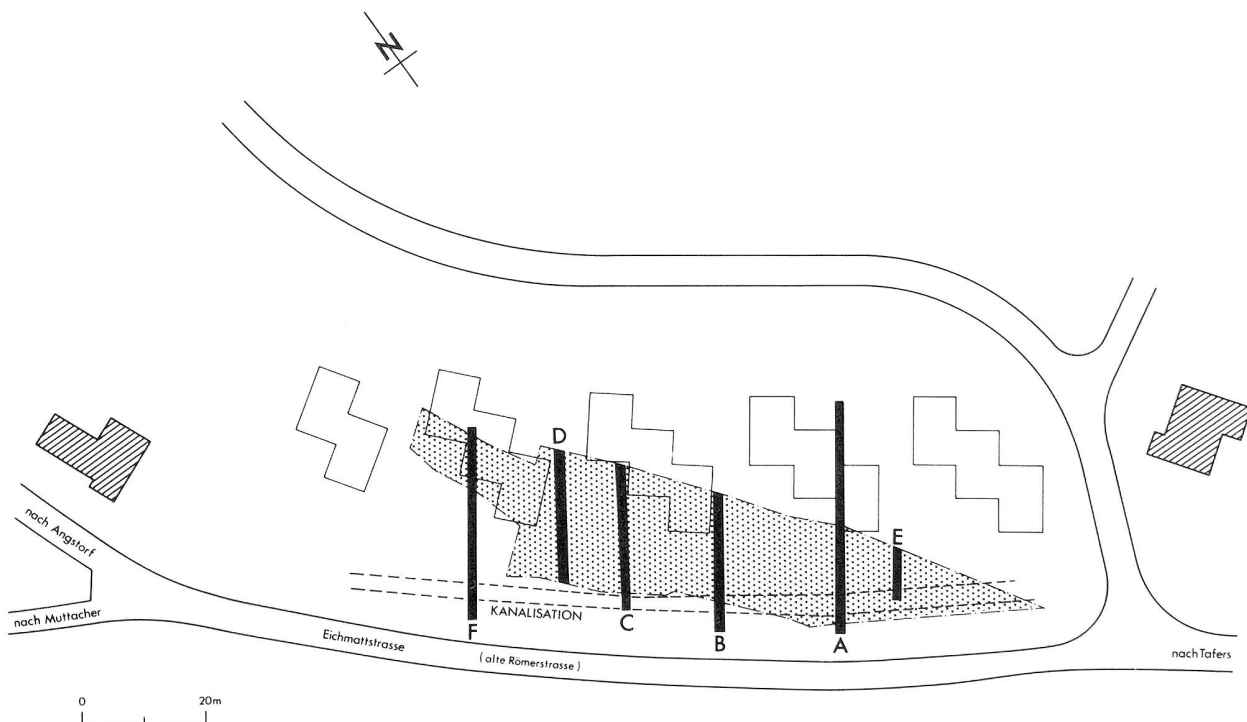


Abb. 6 Überbauungsplan Windhalta: Hausgrundrisse, Sondierschnitte, Grabungsfläche



Abb. 7 Gesamtansicht der Grabungsstelle. Im Vordergrund: im Schotter sichtbare Grabgruben

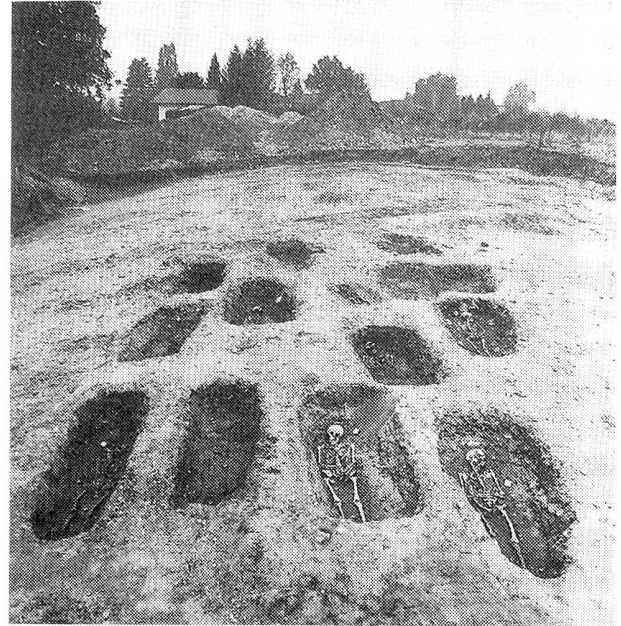


Abb. 8 Grabgruben mit freigelegten Skeletten

Möglichkeit das Erdprofil über dem Grab zu untersuchen. Die Grabgrube war 40 cm in den Kies eingelassen. Darüber konnte man auf der Ostseite die Grubenlinie auch noch in der braunen Lehmschicht verfolgen. Sie stieg noch 15 cm weiter senkrecht aufwärts und verlief dann, leicht schräg in östlicher Richtung ansteigend, um 5 cm höher in einem schwach erkennbaren Gehhorizont. Dieser war an einer lockeren Steinreihe erkennbar und nur äusserst schwach ausgeprägt. Damit wird eindeutig belegt, dass der Gehhorizont nicht einem stark belegten Siedlungsplatz, sondern einer nur selten begangenen Zone im freien Gelände entsprach. Über diesem nur sehr schwach erkennbaren Gehorizont lag der braune, lehmige mehr als 1 m mächtige Schwemmhorizont, der kurze Zeit nach der Auflassung des Gräberfeldes abgelagert worden sein dürfte. Zur Bestattungszeit war demnach der Schotter nur von einer 15–30 cm mächtigen braunen Lehmschicht überdeckt, die zum Teil vermischt mit Sand und Schotter in die Grabeinfüllung gelangte.

Die eigentliche Ausgrabung begann am 28. September und dauerte bis zum 23. Oktober 1987². Vorerst wurde die Schotteroberfläche gereinigt, was ermöglichte die gesamte Ausdehnung des Gräberfeldes abzugrenzen. Die Grabgruben wurden daraufhin ausgehoben und die Skelette sorgfältig freigelegt (Abb. 8), gezeichnet und photographiert. Da sich ein Teil der Skelette in sehr schlechtem Zustand befand, wurden die meisten Skelette von den Anthropologen Dr. Bruno Kaufmann und Willi Schoch, Basel geborgen. Dieser Einsatz hat sich sehr gelohnt, beiden sei für ihre wertvolle Mithilfe bestens gedankt.

In den letzten Grabungstagen konnten am östli-

chen Ende des Gräberfeldes, neben den vom Bagger im Abwasserleitungsgraben erfassten ersten Gräber, noch fünf weitere Bestattungen aufgefunden werden. Es ist möglich, dass sich in dieser Südzone noch einige Gräber befinden, die wegen ihrer tiefen Lage unter der Oberfläche nicht erfasst werden konnten. Die seitliche Ausdehnung und der nördliche Abschluss des Bestattungsplatzes sind jedoch sicher erfasst.

Das Gräberfeld wies im ganzen 68 Bestattungen auf, die in mehr oder weniger regelmässigen, kurzen Reihen angelegt worden waren.

Gestalt und Ausdehnung des Gräberfeldes

Nach der Freilegung sämtlicher Gräber (Abb. 9) kann gesagt werden, dass das Gräberfeld eine totale Länge von 68 m aufwies und seine Breite 6,6 m nicht überschritt. Auf beiden Längsseiten wurde ein über 9 m breiter Streifen freigelegt, ohne dass weitere Gräber zum Vorschein kamen. Es handelt sich demnach um eine sehr lange schmale Anlage, wie sie bei römischen Gräberfeldern üblich war³. Sie erstreckt sich von NNW nach SSO. Die Skelette waren alle gleich ausgerichtet: mit dem Kopf im Norden, eine Ausrichtung, welche in der Römerzeit allgemein angewandt wurde⁴. Die Gräber waren zum Teil in parallelen Reihen mit zwei, drei oder vier Bestattungen angelegt. Es gab aber auch zahlreiche Gräber in ungebundener Stellung. Sämtliche Skelette wiesen gestreckte Rückenlage mit gestreckten Beinen auf. Nur bei einem Toten waren die Beine leicht angezogen (Grab 22). Die genaue Ausrichtung der einzelnen Skelette wird im Inventar nicht

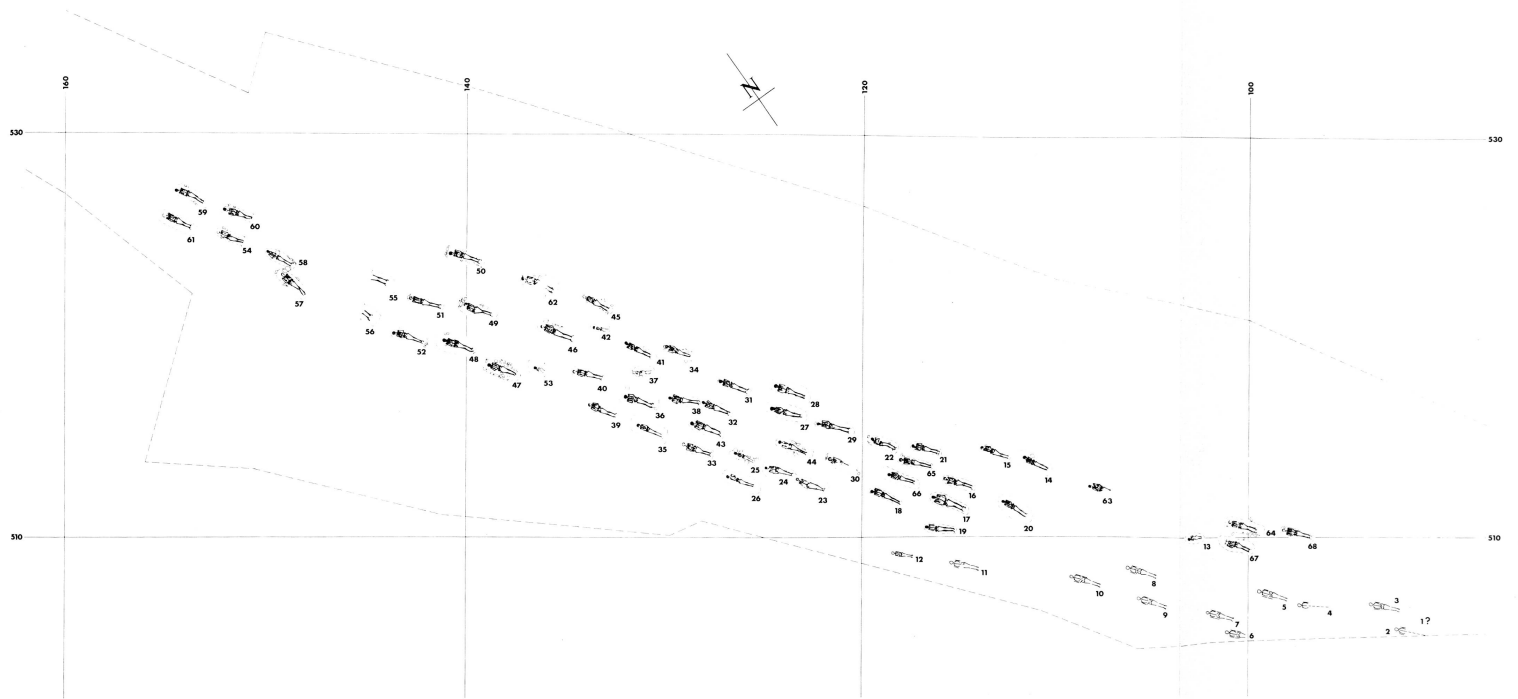


Abb. 9 Gesamtgräberplan (1:200)

speziell erwähnt. Auf dem Gesamtplan (Abb. 9) und auch bei den Einzelzeichnungen wurden die zwölf ersten Skelette schematisch dargestellt, da ihre rasche Bergung ein genaues Aufzeichnen nicht erlaubt hatte. Sie wurden nicht, wie die übrigen Skelette im Massstab 1:20, sondern nur in Form einer schematischen Skizze aufgezeichnet.

Inventar und Beschreibung der Gräber

Im nachfolgenden Inventar werden nur die vom Anthropologen festgestellten Alters- und Geschlechtsbestimmungen berücksichtigt. Weitere anthropologische Angaben finden sich im anschliessenden anthropologischen Katalog von Willi Schoch und in der anthropologischen Bearbeitung der Skelette von Dr. Bruno Kaufmann. Die Orientierung wird nicht bei jedem einzelnen Skelett angegeben. Sie ist durchwegs mehr oder weniger NNW-SSO und auf den immer gleich ausgerichteten Zeichnungen ohne Mühe feststellbar. Die Gräber waren beigabenlos; es wird deshalb darauf verzichtet, diese Feststellung bei jedem einzelnen Grab zu vermerken. Erwähnt werden dagegen die kleinen Scherben sowie ein Nagel, die sich in verschiedenen Gräbern fanden.

Grab 1

Im Verlaufe der Aushubarbeiten wurde das Skelett eines etwa 6jährigen Kindes, zugleich mit dem unteren Teil des Skelettes 2, entfernt. Die genaue Lage konnte nicht mehr festgestellt werden. Nach den Angaben des Baggerführers lag das Kinderskelett quer über dem Unterkörper des 2. Skelettes. Der Schädel zerfiel in unzählige kleine Stücke.

Grab 2 (Abb. 3 und 10)

Der Bagger hatte den unteren Teil des Skelettes einer 20–25jährigen Person, deren Geschlecht nicht festgestellt werden konnte, zerstört. Vereinzelte Knochen wurden auf dem Aushub aufgesammelt. Der Teil des Skelettes oberhalb des Beckens konnte in situ aufgenommen werden. Die Oberarme lagen beidseits des Brustkastens. Das Skelett lag in freier Erde. Die Grabeinfüllung bestand aus humösem Lehm.

Grab 3 (Abb. 11)

Der Schädel des Skelettes eines 16–18jährigen Mannes wurde vom Bagger erfasst und teilweise zerstört. Das Skelett lag auf dem Rücken in freier Erde mit abgewinkelten Unterarmen, die quer über dem Kreuz oberhalb des Beckens lagen, der linke Arm über dem rechten. Oberhalb des Schädels lag ein grosser länglicher Stein. Zwei weitere Steine befanden sich auf der rechten Seite des Skelettes,

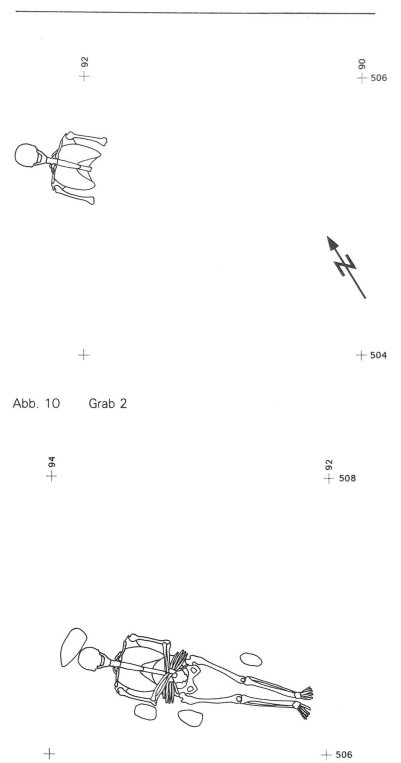


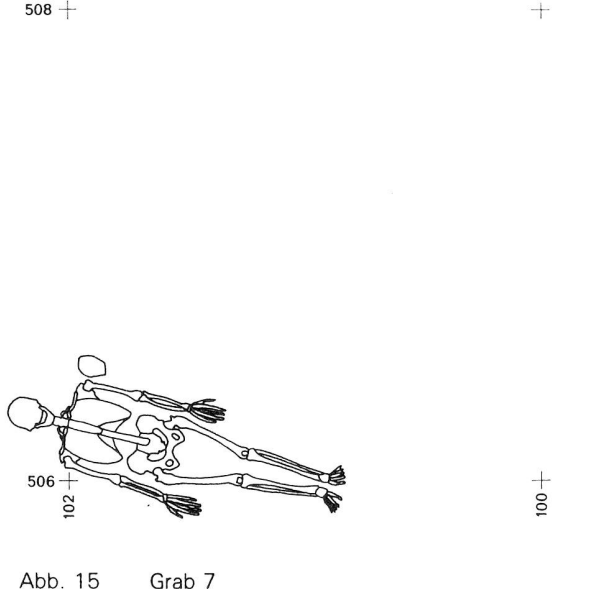
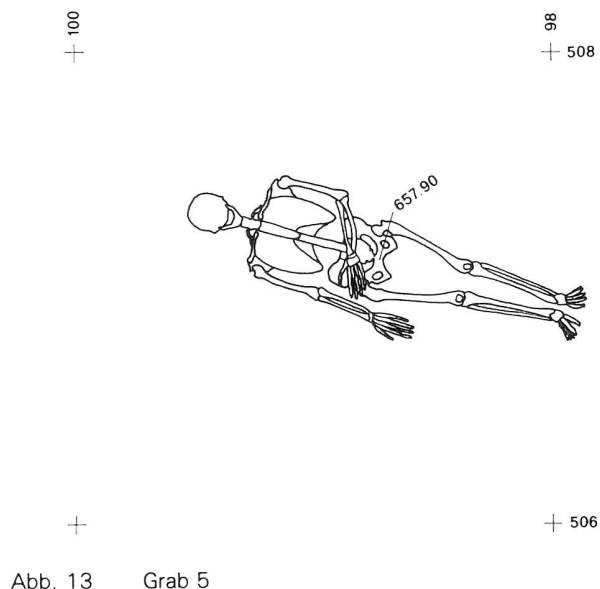
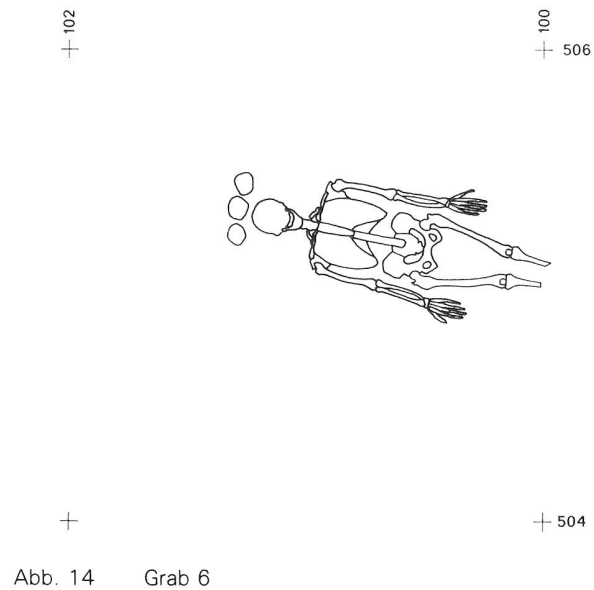
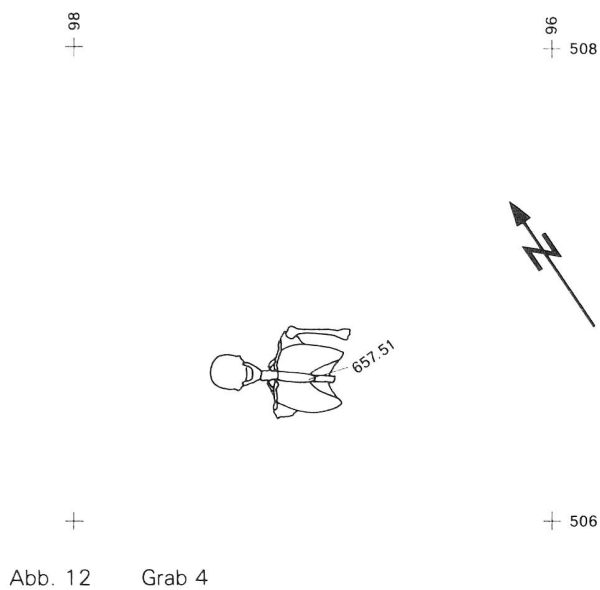
Abb. 10 Grab 2

Abb. 11 Grab 3

der erste auf der Höhe des Brustkastens, der zweite neben dem Becken. Ein weiterer grosser Stein lag neben dem linken Unterschenkel. Die Grabeinfüllung bestand aus humösem Lehm

Grab 4 (Abb. 12)

Das Skelett eines 45–50jährigen Individuums wurde vom Bagger erfasst und zum Teil zerstört. In situ lagen noch der Schädel, der Brustkasten und daneben der linke Humerus. Die restlichen Knochen wurden auf dem Humus aufgesammelt. Die Einfül-



lung der Grabgrube bestand aus humösem Lehm. Der Tote war in freier Erde bestattet worden.

Grab 5 (Abb. 13)

Das Skelett eines 52jährigen Mannes war fast vollständig erhalten. Der rechte Arm lag gestreckt am Körper anliegend, der linke Unterarm war abgewinkelt, die linke Hand lag auf der rechten Beckenhälfte. Neben und unter dem linken Bein fanden sich Spuren von Holzbrettern. Die Grabgrube war mit humösem Lehm gefüllt.

Grab 6 (Abb. 14)

Das Skelett einer 66jährigen, eher weiblichen Person lag auf dem Rücken in freier Erde. Der untere Teil

der Beine sowie die Füße waren durch den Bagger zerstört worden. Die Arme waren gestreckt entlang des Körpers. Oberhalb des Schädels lagen nebeneinander drei grosse Steine. Die Grabeinfüllung bestand aus humösem Lehm.

Grab 7 (Abb. 15)

Das Skelett einer 52jährigen, eher männlichen Person war sehr schlecht erhalten. Es lag auf dem Rücken in einer hellen lehmigen Schicht. Die Arme waren gestreckt entlang des Körpers. Neben der linken Schulter lag ein grosser Stein.

Grab 8 (Abb. 16)

Das teilweise beschädigte Skelett einer 69jährigen,

in der Beckenmitte, die linke Hand auf der linken Beckenseite. Die Grabgrube war mit humösem Lehm gefüllt.

Grab 10 (Abb. 18)

Das guterhaltene Skelett eines 62-jährigen Mannes lag auf dem Rücken in freier Erde. Der linke Arm lag gestreckt entlang des Körpers, der rechte Arm war leicht abgewinkelt mit der rechten Hand auf Beckenmitte. Unter dem Schädel und auf der linken Schulter fanden sich Holzkohlespuren. Neben dem rechten Ellbogen und quer über beide Füße lag je ein grosser länglicher Stein.

Das gut erhaltene Skelett einer etwa 18jährigen, eher weiblichen Person lag, mit seitlich anliegenden

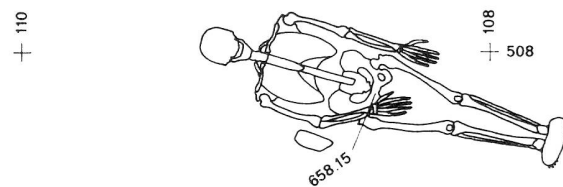


Abb. 18 Grab 10



Abb. 19 Grab 11

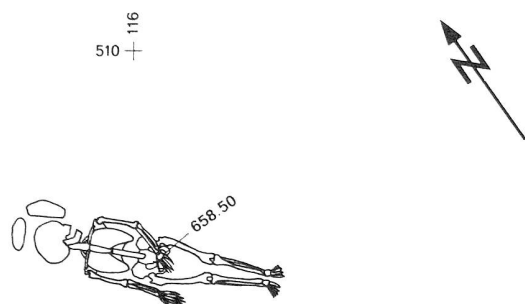


Abb. 20 Grab 12

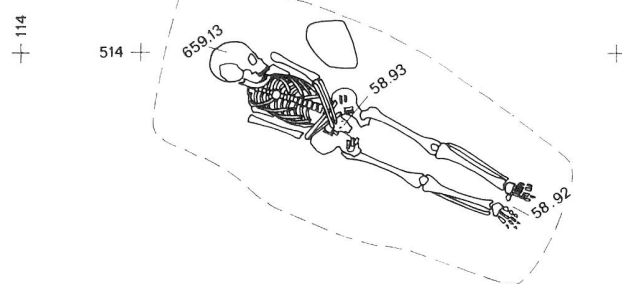


Abb. 22 Grab 14



Abb. 21 Grab 13

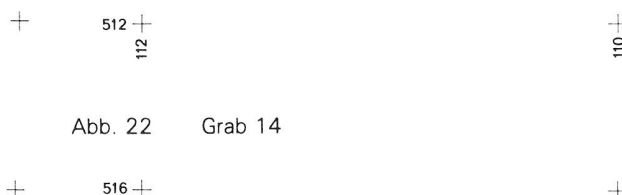


Abb. 23 Grab 15

Oberarmen, in freier Erde. Der auf der linken Seite liegende Schädel war durch den Bagger teilweise zerstört worden. In der Beckengegend wurde eine frühere Störung des Grabes festgestellt. Das rechte Becken sowie die beiden Unterarme fehlten. Die Grabgrube enthielt humösen Lehm.

Grab 12 (Abb. 20)

Das gut erhaltene Skelett eines 6-jährigen Kindes lag auf dem Rücken in freier Erde. Der rechte Arm lag gestreckt entlang des Körpers, der linke Unterarm war leicht abgewinkelt, die linke Hand lag auf der

Beckenmitte. Oberhalb und links vom Schädel lagen zwei grosse längliche Steine. Im Bereich der Füße fand sich dunkle, mit Asche vermischte Erde. Die Grabgrube enthielt humösen Lehm.

Grab 13 (Abb. 21)

Das Skelett eines 4-jährigen Kindes lag auf dem Rücken mit abgewinkelten Armen. Die Knochen der beiden Hände fanden sich vermischt oberhalb des Beckens. Der Kopf war leicht nach rechts geneigt. Die Orientierung nach NW-SO wich, gleich wie diejenige des Kleinkindes im Grab 37, ein wenig von der

Orientierung der restlichen Gräber ab. Die Grabeinfüllung bestand aus braunem, mit Schotter vermischem Lehm.

Grab 14 (Abb. 22)

Das guterhaltene Skelett eines 14jährigen, eher männlichen Kindes lag auf dem Rücken in freier Erde, mit dem Schädel nach links ausgerichtet. Die Oberarme waren am Brustkasten eng anliegend, die Unterarme über dem Becken gekreuzt, der linke über dem rechten. Über der Skelettmitte verlief der Länge nach ein dunkler Streifen. Neben dem linken Ellbogen befand sich ein grosser Stein. Die Grabgrube war mit braunem, mit Schotter vermischem Lehm gefüllt.

Grab 15 (Abb. 23)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 61jährigen, eher männlichen Person lag auf dem Rücken in freier Erde. Der Schädel neigte sich leicht auf die rechte Seite. Die Oberarme waren eng am Brustkasten anliegend und die Unterarme über dem Becken gekreuzt, der rechte über dem linken. Die Grabgrube war mit bräunlichem Sand und Schotter gefüllt, in welchem sich über der Skelettmitte eine dunkle Linie der Länge nach abzeichnete.

Grab 16 (Abb. 24)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 66jährigen Frau lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Oberarme befanden sich entlang des Brustkastens, die Unterarme waren abgewinkelt und über dem Becken gekreuzt, die rechte Hand lag auf dem oberen linken Beckenrand, die linke Hand, darüber in Beckenmitte. Über der Skelettmitte der Länge nach

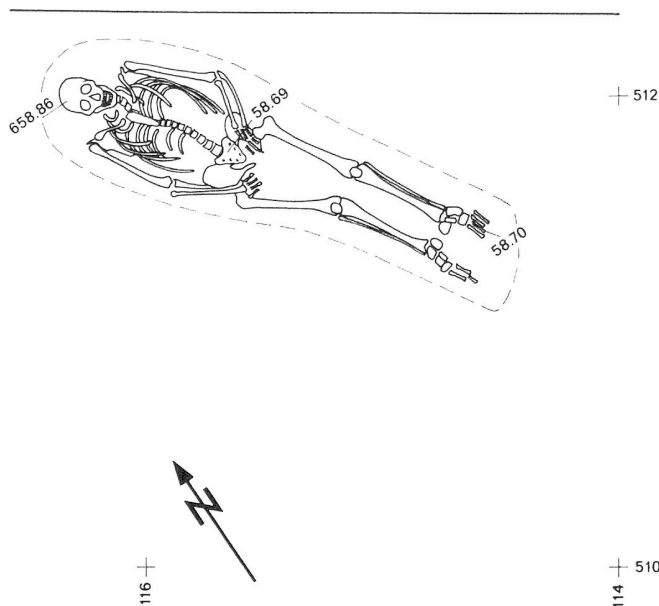


Abb. 25 Grab 17

fand sich eine dunkle Linie. Die Grabgrube war mit bräunlichem Sand und Schotter gefüllt.

Grab 17 (Abb. 25)

Das fast vollständige, gut erhaltene Skelett eines 63jährigen Mannes lag auf dem Rücken in freier Erde. Der rechte Arm lag gestreckt entlang des Körpers mit der Hand über dem rechten Femur, der linke Unterarm war abgewinkelt mit der linken Hand auf der linken Beckenhälfte. Die Grabgrube enthielt braunen Sand mit Schotter vermischt. In der Mitte über dem Skelett zeichnete sich eine schmale dunkle Linie ab.

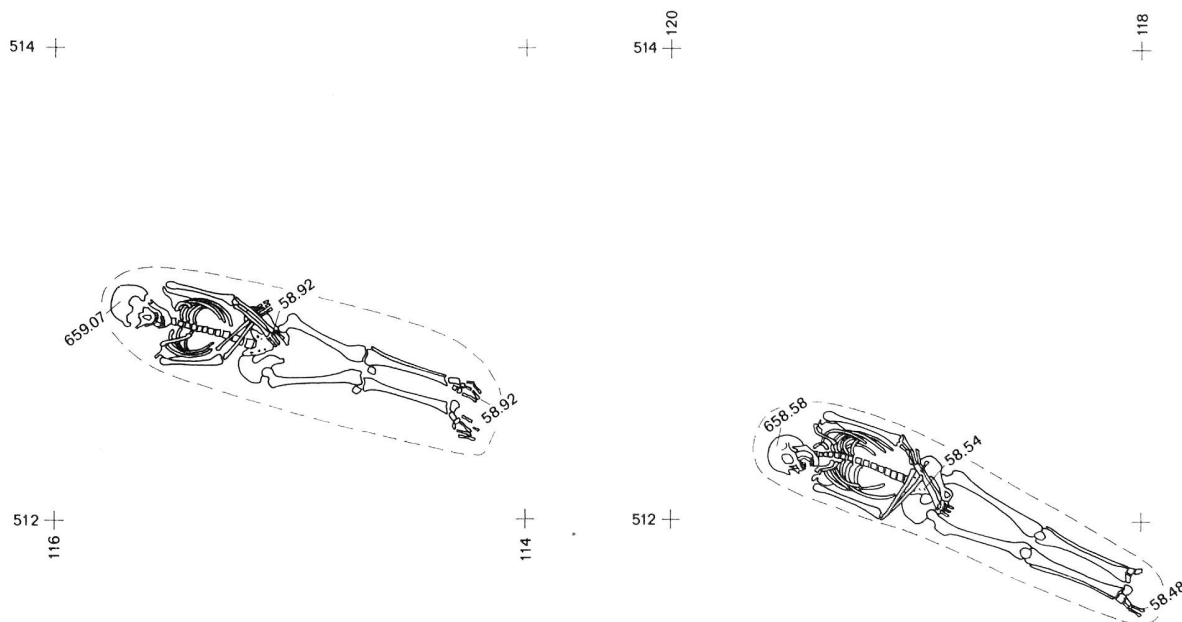


Abb. 26 Grab 18

Abb. 24 Grab 16

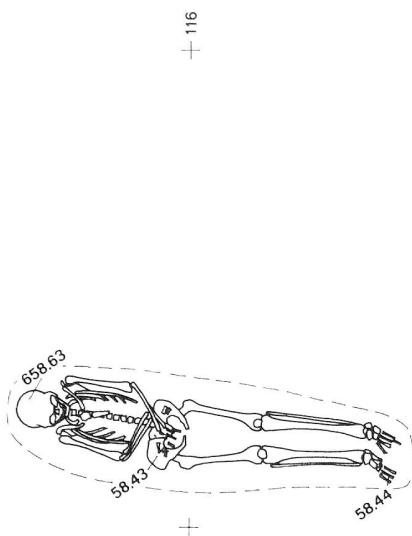


Abb. 27 Grab 19

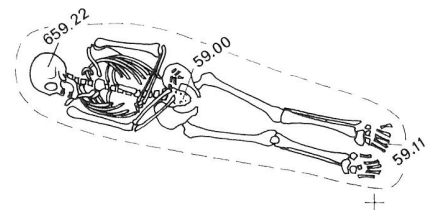


Abb. 29 Grab 21

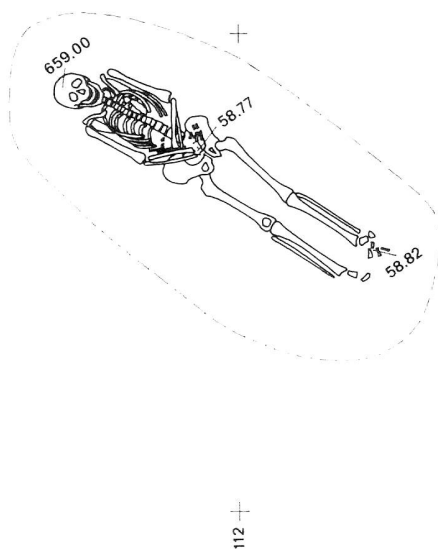


Abb. 28 Grab 20

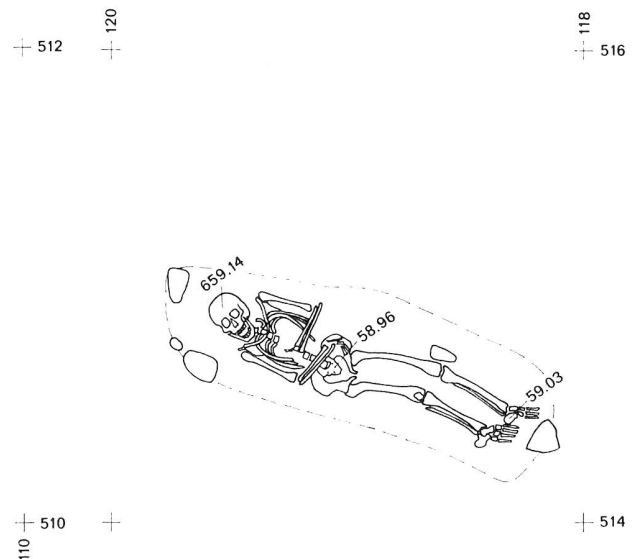


Abb. 30 Grab 22

Grab 18 (Abb. 26)

Das nahezu vollständige, gut erhaltene Skelett eines 65jährigen Mannes lag auf dem Rücken in freier Erde. Der Kopf war leicht nach rechts geneigt. Die Oberarme lagen entlang des Brustkastens, die Unterarme waren über dem Becken gekreuzt. Die Fingerknochen der rechten Hand befanden sich über dem linken Unterarm, auf dem oberen linken Beckenrand, diejenigen der linken Hand lagen unterhalb der Beckenmitte. Die Einfüllung der Grabgrube bestand aus braunem, mit Sand und feinem Kies vermishtem Lehm. In dieser Einfüllung lag etwa 40 cm über dem linken Ellbogen des Skelettes eine kleine Tonscherbe. Da die Erde des Areals des Gräberfeldes keine Spuren einer römischen Besiedlung auf-

wies, kann angenommen werden, dass die Scherbe nicht zufällig in die Grabeinfüllung gelangte. Sie muss absichtlich hergebracht worden sein.

Grab 19 (Abb. 27)

Das nahezu vollständige, gut erhaltene Skelett einer 64jährigen Frau, mit intaktem, leicht nach vorne geneigtem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Oberarme befanden sich längs des Brustkastens, die Unterarme waren über dem Becken gekreuzt. Die Fingerknochen der rechten Hand lagen unter dem linken Unterarm, auf der linken Beckenseite, diejenigen der linken Hand in der Beckenmitte und auf der rechten Beckenseite. Die Grabeinfüllung bestand aus braunem, mit Sand vermishtem

Lehm, in welchem sich beidseits der Beine schmale dunkle Linien abzeichneten.

Grab 20 (Abb. 28)

Das fast vollständige, gut erhaltene Skelett eines 58jährigen Mannes mit praktisch intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren abgewinkelt und lagen gekreuzt oberhalb des Beckens, der rechte über dem linken. Die linke Hand befand sich auf dem oberen rechten Beckenrand, die rechte auf der linken Beckenseite. Die grosse, breite Grabgrube war mit braunem, mit Sand vermischem Lehm gefüllt.

Grab 21 (Abb. 29)

Das vollständige, äusserst gut erhaltene Skelett eines 68jährigen Mannes, mit nach rechts ausgerichtetem, vollständig erhaltenem Schädel, lag gestreckt in freier Erde in einer sehr schmalen Grabgrube. Die Unterarme waren stark abgewinkelt, der linke lag quer über dem Brustkasten, der rechte auf dem Becken mit der Hand auf der linken Beckenseite. Die Grabeinfüllung bestand aus braunem, mit Schotter vermischem Lehm.

Grab 22 (Abb. 30)

Das gut erhaltene Skelett einer 15jährigen, eher männlichen Person lag auf dem Rücken, mit leicht angezogenen Beinen. Die Unterarme waren stark abgewinkelt. Der linke lag quer über dem Brustkasten, der rechte quer über dem Becken mit der Hand auf dem linken Beckenrand. Neben dem linken Knie befand sich ein länglicher Kieselstein, und am Rand der Grabgrube befanden sich beidseits überhalb des Kopfes zwei grosse Steine sowie oberhalb des linken Steines ein kleiner Kiesel. Unterhalb der Füsse schloss zudem ein grosser dreieckiger Stein die Grabgrube ab. Die Einfüllung der letzteren bestand aus Schotter, Sand und hellbrauner, lehmiger Erde.

Grab 23 (Abb. 31)

Das teilweise erhaltene, fragmentierte Skelett einer weiblichen Person von 61 Jahren lag, leicht gekrümmt, auf dem Rücken in freier Erde, in einer Grube von unregelmässiger Form, welche in der Zone der unteren Gliedmassen viel breiter war als beim Kopf. Der rechte Arm war gestreckt, der linke Unterarm leicht abgewinkelt mit der Hand in der Beckenmitte. Die Einfüllung der Grabgrube bestand aus grobem Kies, Sand und brauner, lehmiger Erde. An verschiedenen Stellen fand man Spuren von dunklen Linien.

Grab 24 (Abb. 32)

Das teilweise erhaltene Skelett einer 69jährigen Frau, mit beschädigtem Schädel, lag auf dem

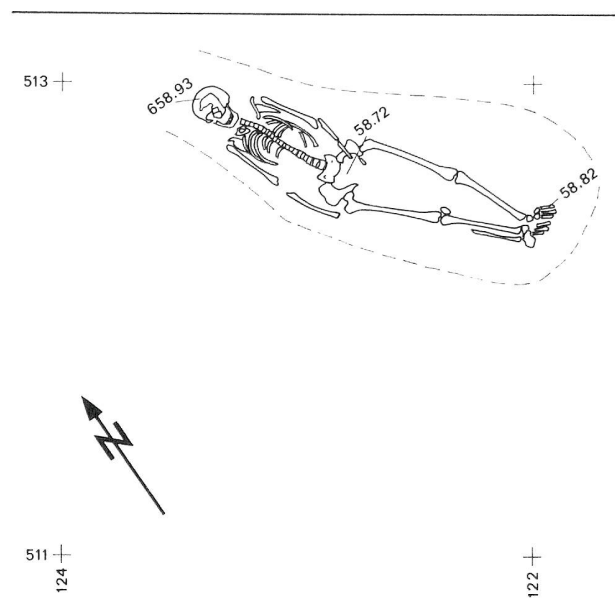


Abb. 31 Grab 23

Rücken in freier Erde. Die Arme waren seitlich am Körper anliegend gestreckt, die rechte Hand auf dem rechten Femur, die linke auf dem unteren linken Beckenrand. Die Grabgrube war im Bereiche des Schädels viel breiter als bei den Beinen. Sie war mit grobem Kies und hellbraunem Lehm gefüllt, in welchem sich an verschiedenen Stellen dunkle Linien abzeichneten.

Grab 25 (Abb. 33)

Ein fast vollständig erhaltenes Skelett eines 9jährigen Kindes, mit teilweise zerstörtem Schädel, lag gestreckt auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren abgewinkelt. Die rechte Hand lag auf dem linken oberen Beckenrand. Darüber befand sich

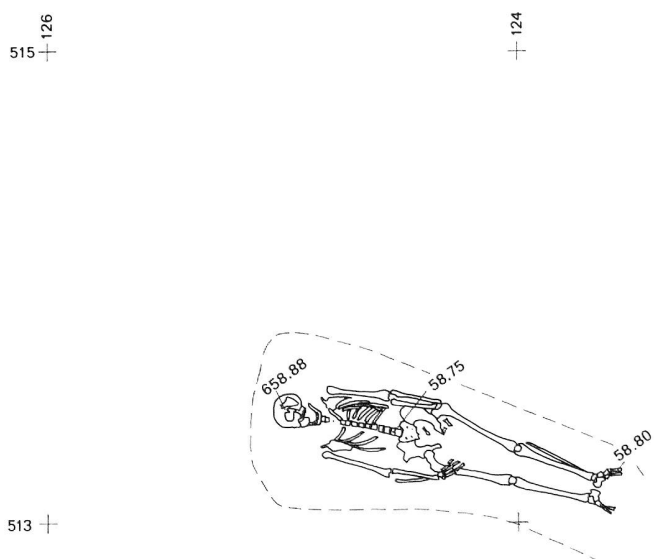


Abb. 32 Grab 24

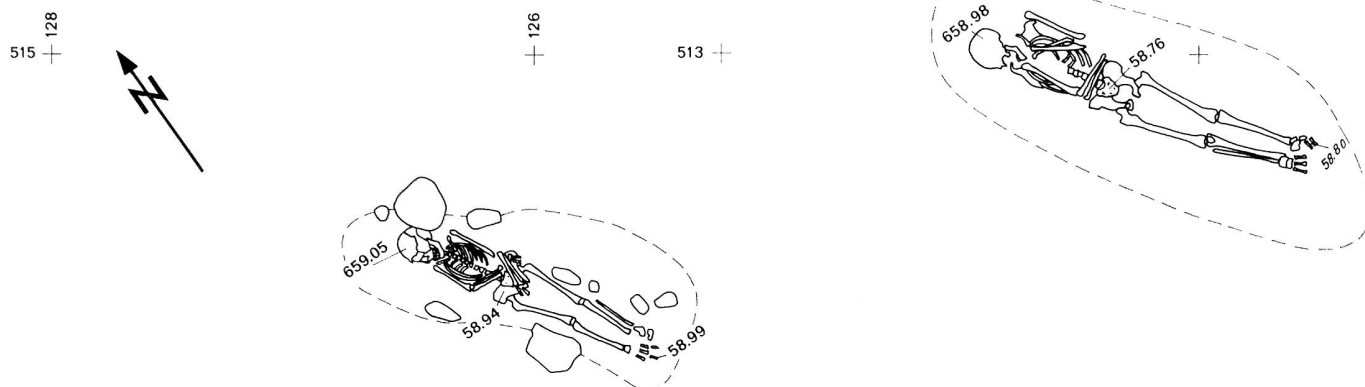


Abb. 33 Grab 25

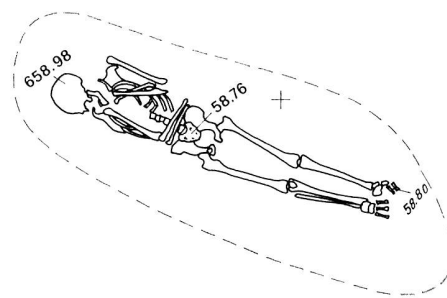


Abb. 34 Grab 26

126
518+

124
+

516+

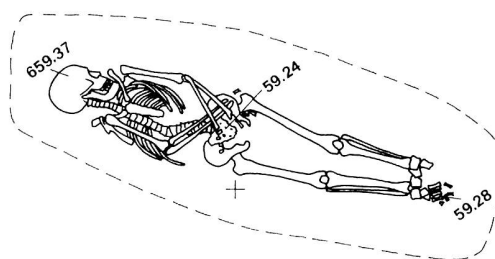


Abb. 35 Grab 27

der linke Arm, und die linke Hand lag unterhalb der Beckenmitte. Die Grabgrube war bedeutend grösser als das Skelett. Auf der linken Seite, oberhalb des Schädels, lagen ein faustgrosser und daneben ein sehr grosser Stein. Zudem fand sich auf dem Grubenrand beidseits der Arme je ein grosser Stein, neben dem rechtem Knie ein sehr grosser, neben dem linken Knie ein kleiner und neben dem linken Femur ein mittelgrosser Stein. Neben dem linken Fuss fanden sich noch zwei weitere mittelgrosse Steine. Die grosse Grabgrube war mit grobem Kies,

Sand und brauner lehmiger Erde gefüllt. Über dem Skelett zeichnete sich in der Mitte der Länge nach eine dunkle Linie ab.

Grab 26 (Abb. 34)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 68jährigen, eher weiblichen Person, mit leicht defektem, nach rechts geneigtem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren stark abgewinkelt, der rechte lag quer über dem Becken,

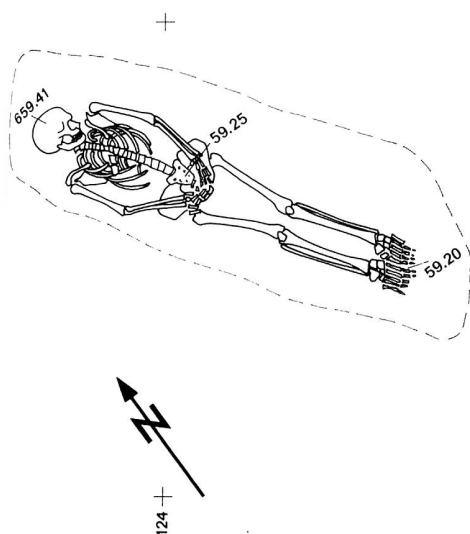


Abb. 36 Grab 28

der linke auf der linken Seite des Brustkastens mit der Hand unter dem Kinn. Die grosse Grabgrube war mit feinem Kies, Sand und hellbrauner, lehmiger Erde gefüllt. Darin fanden sich Spuren von dunklen Linien.

Grab 27 (Abb. 35)

Das fast vollständig erhaltene Skelett eines 63jährigen Mannes, mit leicht defektem, nach links gerichtetem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer regelmässigen, mittelgrossen Grabgrube. Die Unterarme waren abgewinkelt, die linke Hand auf der rechten Beckenseite, die rechte Hand auf der linken Beckenseite liegend. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

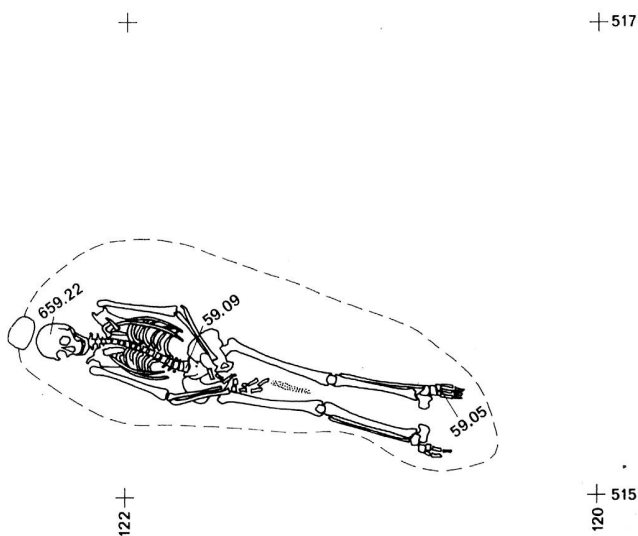


Abb. 37 Grab 29

Grab 28 (Abb. 36)

+ 518 Das gut erhaltene, fast vollständige Skelett einer 46jährigen Frau mit leicht defektem, nach vorne links geneigtem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren nur leicht abgewinkelt, beide Hände nebeneinander in Beckenmitte. Die ziemlich grosse Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde ausgefüllt.

Grab 29 (Abb. 37)

+ 516 Das fast vollständige, gut erhaltene Skelett eines 46jährigen Mannes, mit leicht defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Der untere Teil, vor allem Füsse und Beine, war schon bei den Sondierungen 1986 erfasst worden. Die Unterarme waren abgewinkelt, der rechte lag auf der rechten Beckenhälfte, die rechte Hand zwischen den Oberschenkeln. Der linke Unterarm befand sich auf der linken Beckenhälfte und die linke Hand in der Beckenmitte. Oberhalb des Schädels lag, am Rande der unregelmässigen Grabgrube, ein grosser Rollkiesel. Die Grubeneinfüllung bestand aus Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde.

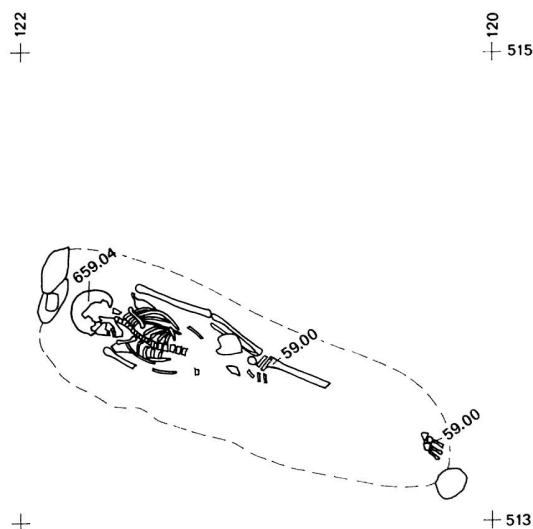


Abb. 38 Grab 30

Grab 30 (Abb. 38)

Das fast vollständige, jedoch sehr schlecht erhaltene Skelett einer 48jährigen, eher männlichen Person, lag auf dem Rücken in freier Erde. Der Schädel ruhte auf der rechten Seite. Ein Teil des Skelettes war bei der Sondierung 1986 vom Bagger erfasst worden und konnte nicht in situ gezeichnet werden. Die Stellung des rechten Unterarms ist nicht bekannt. Der linke Arm lag gestreckt entlang des Körpers mit der linken Hand auf dem Femur. Die mittelgrosse Grabgrube war am Fussende durch einen

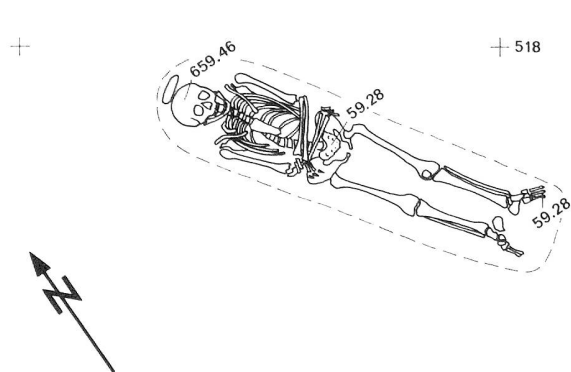


Abb. 39 Grab 31

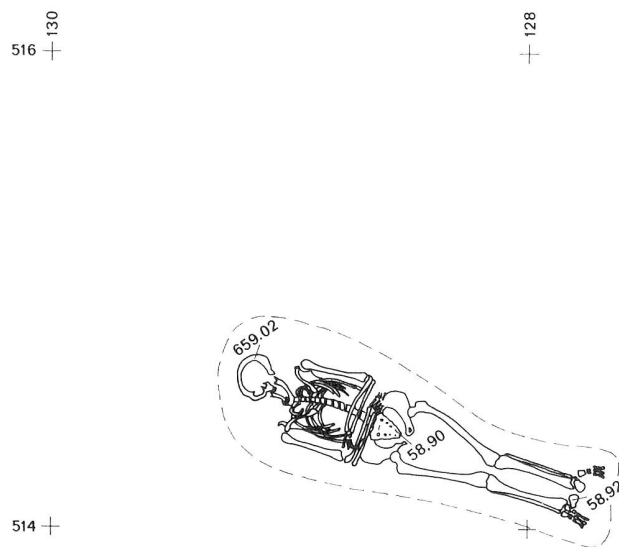


Abb. 41 Grab 33

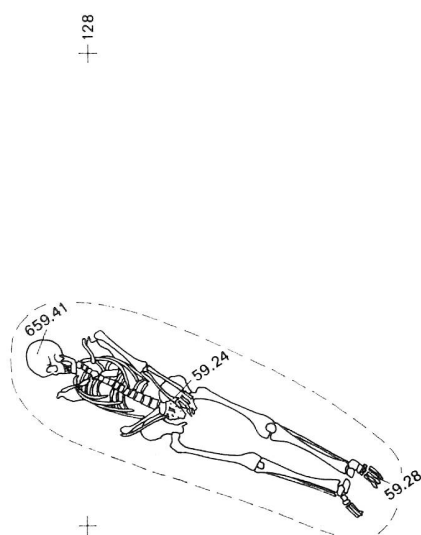


Abb. 40 Grab 32

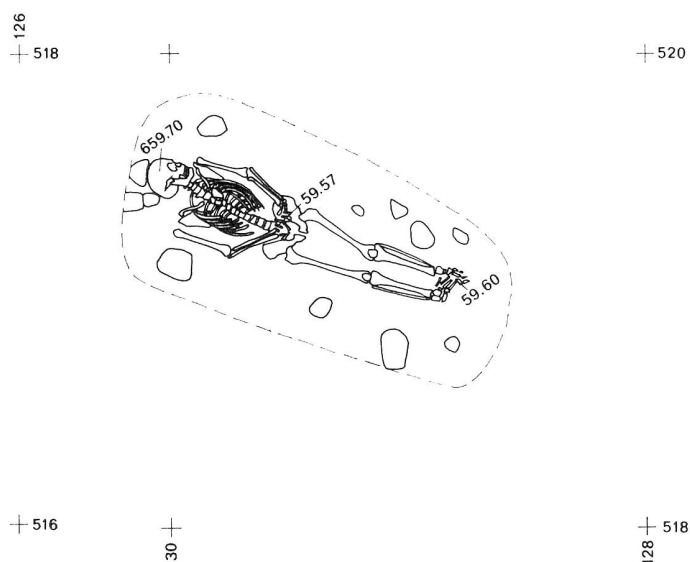


Abb. 42 Grab 34

grossen Stein begrenzt, am Kopfende lagen zwei grosse längliche Steine, auf einem der beiden ein faustgrosser Kieselstein. Auf dem linken Unterarm lag zudem ein mittelgrosser Rollkiesel. Die Grabgrube war mit feinem Kies, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 31 (Abb. 39)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 71jährigen Frau, mit intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde in einer schmalen, regelmässigen Grabgrube. Die Unterarme waren stark abgewinkelt,

der linke über dem rechten gekreuzt, die linke Hand lag auf dem oberen rechten Beckenrand, die rechte auf dem oberen linken Beckenrand. Oberhalb des Schädels befand sich ein grosser länglicher Stein. Die Grabgrube war mit grobem Kies, Sand und brauner, lehmhaltiger Erde gefüllt.

Grab 32 (Abb. 40)

Das vollständig erhaltene Skelett einer 57jährigen Frau, mit intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Der Schädel ruhte auf der rechten Seite. Die Unterarme waren leicht abgewinkelt. Die Hände

lagen nebeneinander in Beckenmitte. Die regelmässige, mittelgrosse Grabgrube war mit grobem Kies, Sand und brauner, lehmhaltiger Erde gefüllt.

Grab 33 (Abb. 41)

Das vollständige Skelett einer 18jährigen Frau, mit intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren stark abgewinkelt. Der linke lag oberhalb des rechten quer über dem Kreuz, der rechte quer über dem oberen Beckenrand. Die unregelmässige Grabgrube war mit feinem Kies, Sand und hellbrauner, lehmhaltiger Erde gefüllt.

Grab 34 (Abb. 42)

Das nur leicht defekte Skelett einer 19jährigen, eher weiblichen Person, mit fast vollständig erhaltenem, nach links gerichtetem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde in einer grossen Grabgrube. Die Unterarme waren leicht abgewinkelt. Beide Hände befanden sich in der Beckenmitte. Das Skelett war von einem losen Steinkranz umgeben. Drei mittelgrosse Steine befanden sich in der Grabgrube oberhalb des Schädels, je ein grosser Stein beidseits der Schultern und der Unterschenkel, die beidseits, auf der linken Seite von zwei und auf der rechten Seite von drei kleineren Steinen begleitet waren. Die Grabgrube war mit brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 35 (Abb. 43)

Das schlecht erhaltene, jedoch vollständige Skelett einer 15–16jährigen, eher weiblichen Person lag in freier Erde auf dem Rücken. Die leicht abgewinkelten Unterarme befanden sich auf dem Becken, die beiden Hände unterhalb des Beckens. Die grosse Grab-

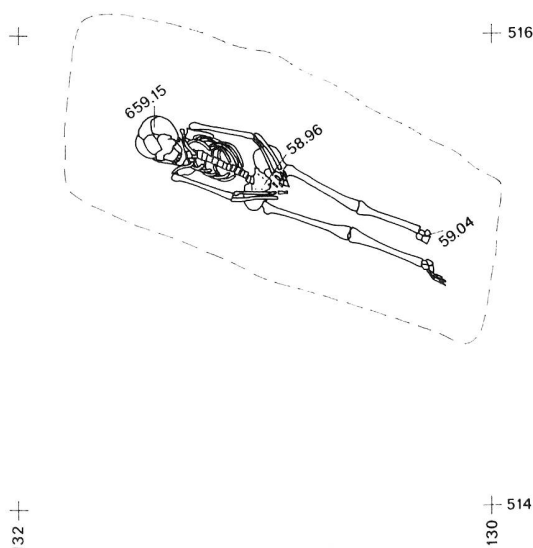


Abb. 43 Grab 35

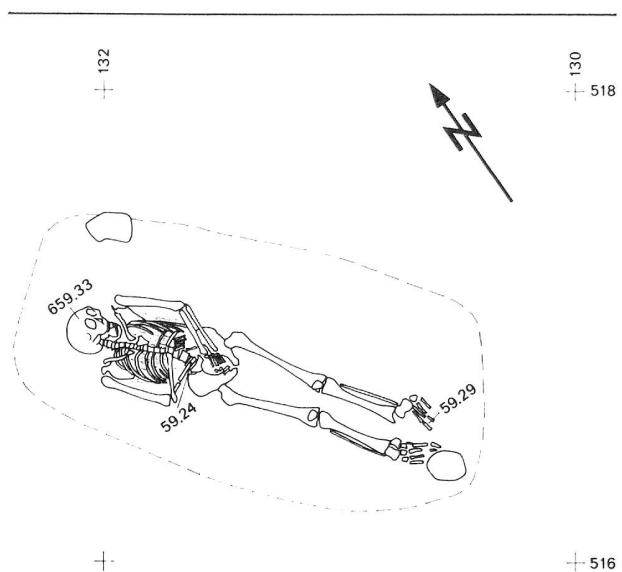


Abb. 44 Grab 36

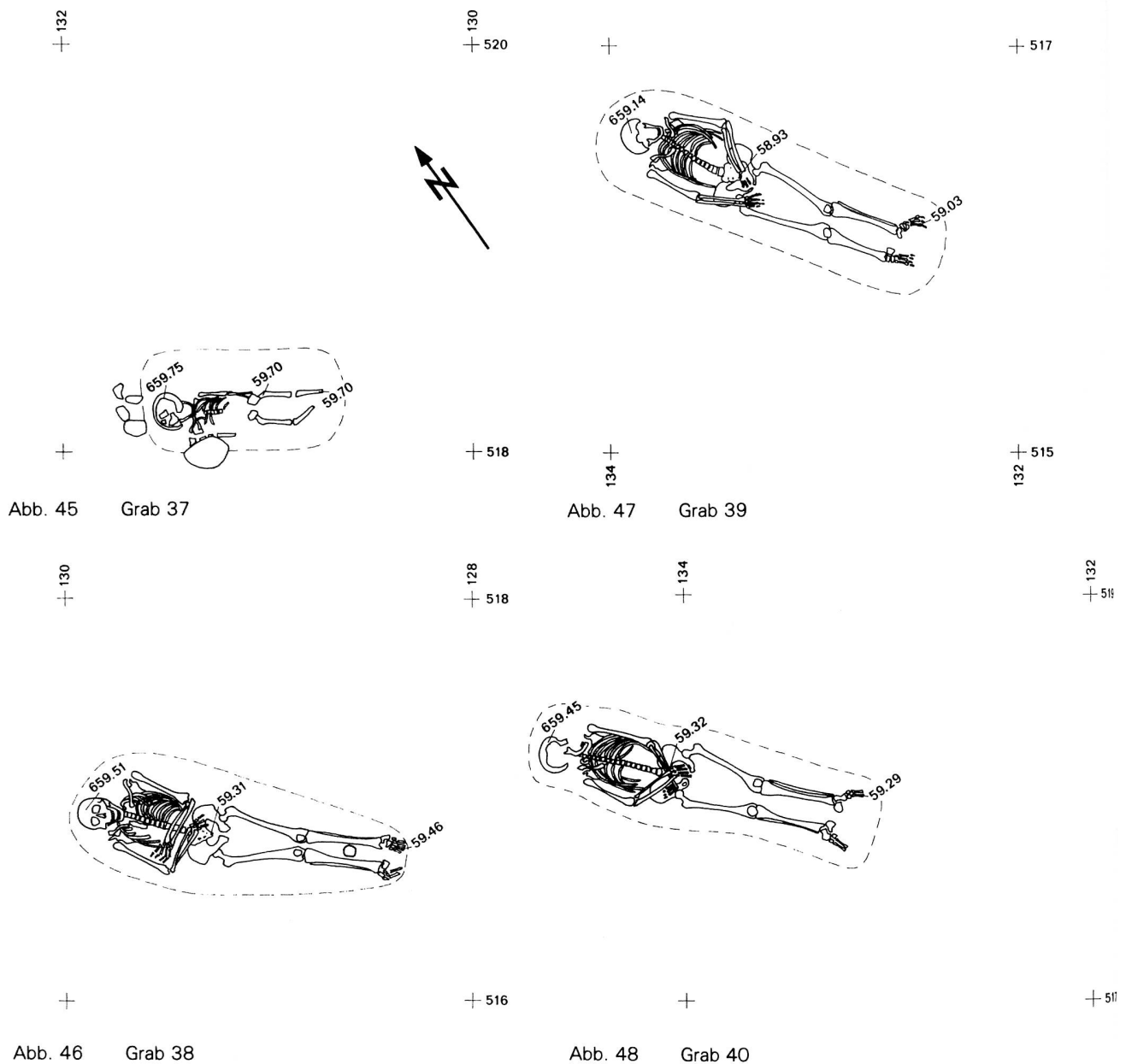
grube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 36 (Abb. 44)

Das gut erhaltene Skelett einer 58jährigen, eher weiblichen Person, mit intaktem, nach links gerichtetem Schädel, lag in einer sehr grossen Grabgrube. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt mit der linken Hand in der Beckenmitte. Der rechte Unterarm war stark abgewinkelt und lag quer über dem Kreuz mit der rechten Hand oberhalb des linken Beckenrandes. Am Rand der Grabgrube befand sich in Höhe des Schädels, links davon, ein grosser Stein, ein zweiter lag unterhalb des rechten Fusses, beide innerhalb der Grabgrube. Diese enthielt Sand und Schotter sowie hellbraune, lehmige Erde. In der, den Knochen des Grabes 36 anhaftenden Erde fand sich ein kleines Fragment gebrannten Tons, das, nach Brand und Qualität, zu einem römischen Ziegel gehört haben könnte.

Grab 37 (Abb. 45)

Das schlecht und nur teilweise erhaltene Skelett eines zweieinhalbjährigen Kleinkindes, mit nach links gerichtetem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer verhältnismässig breiten Grabgrube. Die Orientierung nach NW-SO wich ein wenig von derjenigen der übrigen Gräber ab, gleich wie diejenige des Skelettes in Grab 13. Der linke Arm war gestreckt, vom rechten fehlte der Unterarm. Neben dem rechten Oberarm befand sich ein sehr grosser runder Stein, und oberhalb des Schädels am Grubenrand lagen vier kleinere Kieselsteine. Die Grabgrube war mit feinem Kies, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.



Grab 38 (Abb. 46)

Das sehr gut, fast vollständig erhaltene Skelett eines 63jährigen Mannes, mit intaktem Schädel, lag in einer ziemlich engen Grabgrube, auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme lagen stark abgewinkelt quer über dem Kreuz, der linke oberhalb des rechten mit der Hand beim rechten Oberarm, die rechte Hand befand sich auf der linken Beckenseite. Zwischen den Unterschenkeln lag ein mittelgrosser kantiger Stein. Die Grabgrube war mit Sand, feinem Kies und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 39 (Abb. 47)

Das defekte Skelett, in sehr schlechtem Erhaltungs-

zustand, einer 45jährigen Frau, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer schmalen Grabgrube. Der rechte Unterarm war nur leicht abgewinkelt mit der rechten Hand über dem rechten Oberschenkel. Der linke Unterarm war abgewinkelt mit der Hand in Beckenmitte. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 40 (Abb. 48)

Das stark beschädigte Skelett einer etwa 60jährigen Frau lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer schmalen Grabgrube. Die Unterarme waren über dem Becken gekreuzt, der rechte lag auf dem linken. Die rechte Hand befand sich in der Beckenmitte, die linke lag auf der rechten Beckenseite. Die Grabgrube

enthielt groben Kies, Sand und hellbraune, lehmige Erde.

Grab 41 (Abb. 49)

Das fast vollständige Skelett, einer etwa 20jährigen, eher männlichen Person, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer mittelgrossen, unregelmässigen Grabgrube. Die Unterarme waren über dem Becken gekreuzt, der rechte lag auf dem linken. Die Fingerknochen waren nicht mehr erhalten. Neben dem linken Knie lag in der Grabgrube ein einzelner, sehr grosser, kantiger, ovaler Stein. Die Grube enthielt feinen Kies und dunkle, lehmige Erde.

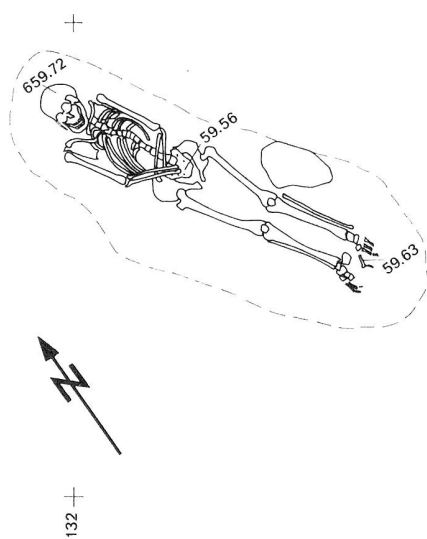


Abb. 49 Grab 41

Grab 42 (Abb. 50)

Das nur teilweise erhaltene Skelett eines 3jährigen Kleinkindes lag auf dem Rücken in freier Erde. Der rechte Unterarm lag quer über dem Kreuz oberhalb des Beckens, der linke Unterarm befand sich stark abgewinkelt schräg über dem Brustkasten. Die Einfüllung der Grabgrube bestand aus grobem Kies, Sand und brauner, lehmiger Erde.

Grab 43 (Abb. 51)

Das fast vollständig erhaltene Skelett eines 66jährigen Mannes, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer regelmässigen Grabgrube. Der Schädel ruhte auf der rechten Seite. Die Unterarme waren leicht abgewinkelt, die rechte Hand befand sich in Beckenmitte, darüber lag der linke Unterarm mit der Hand auf der rechten Beckenseite. Die Grabgrube enthielt Schotter, Sand und braune, lehmige Erde.

Grab 44 (Abb. 52)

In einer sehr langen Grabgrube lag das fast vollständig erhaltene Skelett einer 68jährigen, eher weiblichen Person, auf dem Rücken in freier Erde, mit nach links gerichtetem Schädel. Die Unterarme waren leicht abgewinkelt, so dass die Hände über der Beckenmitte gelegen haben mussten. Am Grubenrand befanden sich neben dem linken Oberschenkel zwei grosse Steine und in der Grube, neben dem linken Unterschenkel, zwei kleinere Kieselsteine. Am Grubenrand, auf der Höhe des rechten Oberschenkels, lagen ein sehr grosser und ein kleiner Stein. Unter dem Skelett fanden sich Spuren eines Holzbrettes, das länger, jedoch schmaler als das Skelett selbst

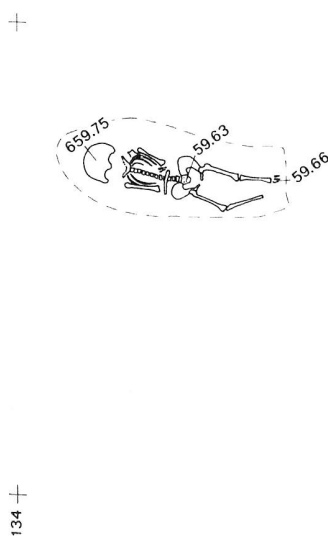


Abb. 50 Grab 42

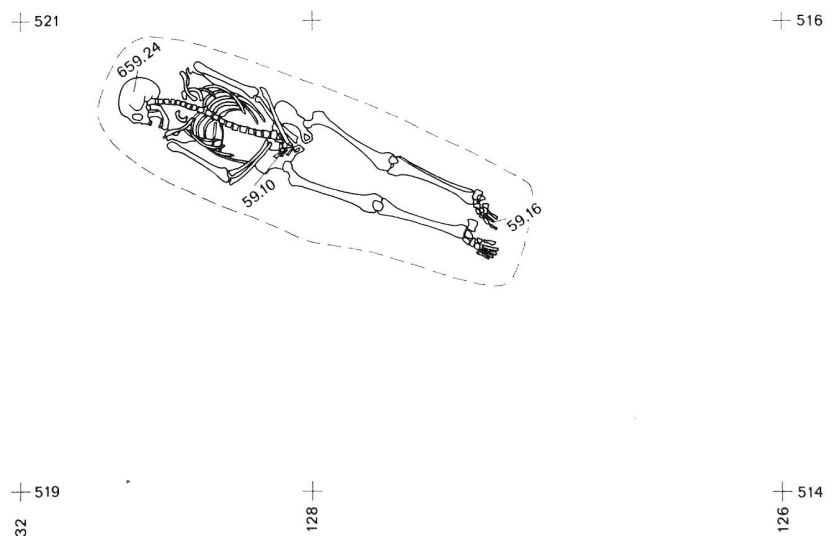


Abb. 51 Grab 43

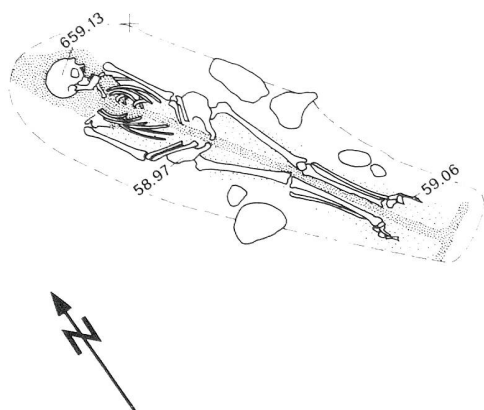


Abb. 52 Grab 44

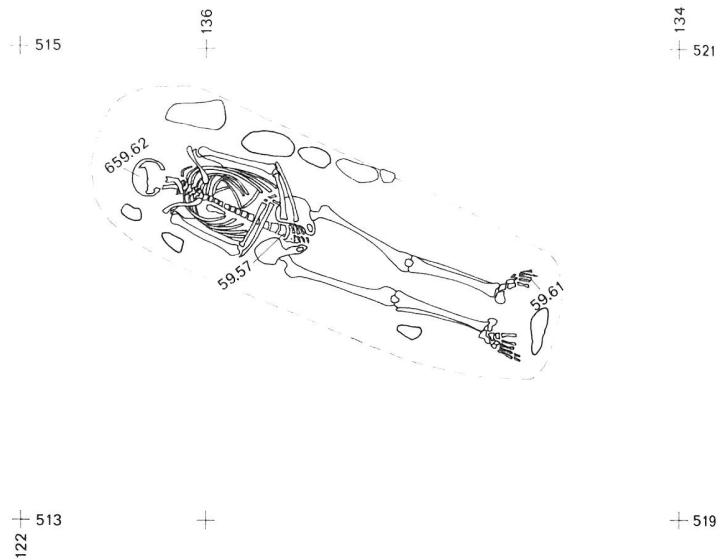


Abb. 54 Grab 46

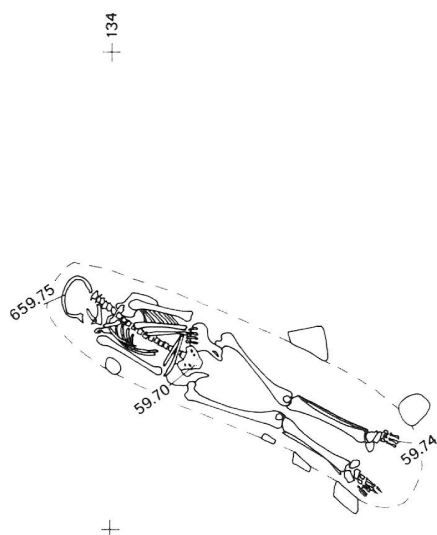


Abb. 53 Grab 45

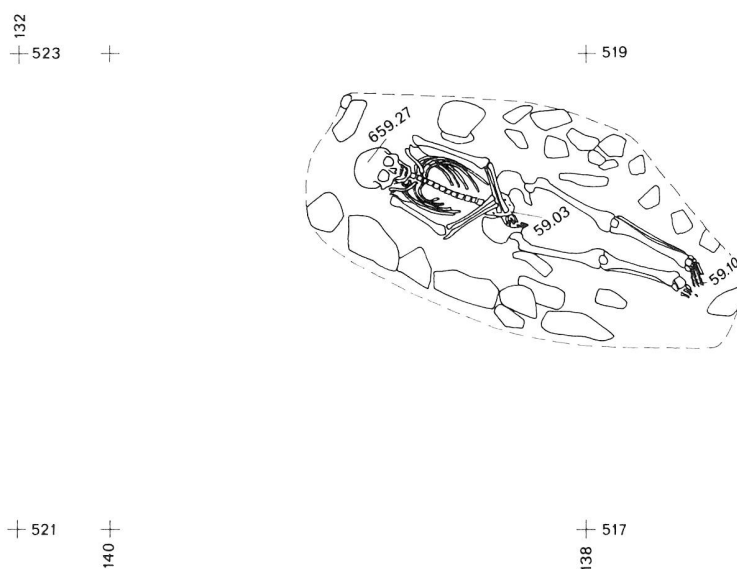


Abb. 55 Grab 47

war. Die dunklen Spuren waren unter dem Schädel intensiver. Eine weitere dunkle Verfärbung, in Form eines Stabes, konnte unter dem Skelett bis unterhalb der Füsse verfolgt werden, wo der Stab mit einem Querbalken abschliesst. Dabei handelt es sich mit grösster Wahrscheinlichkeit um eine Holzunterlage mit einer Verstärkung am unteren Ende sowie längs der Mittelachse. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 45 (Abb. 53)

Der linke obere Teil des Grabes wurde bei der Sondierung durch den Bagger angeschnitten. Das fast

vollständig erhaltene Skelett einer 73jährigen Frau, mit teilweise zerstörtem, nach rechts gerichtetem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer schmalen Grabgrube. Der rechte Unterarm war abgewinkelt und lag quer über dem Kreuz mit der Hand auf dem oberen linken Beckenrand. Der stark abgewinkelte Unterarm lag schräg über dem Brustkasten mit der Hand im Bereiche des Brustbeins. Der Kopf ruhte auf der rechten Seite. Am Grubenrand fanden sich auf der Höhe des linken Knies und des linken Fusses je ein grosser Stein. Auf der Höhe des linken Fusses lag ein grosser, neben dem rechten Unterschenkel, dem rechten Knie und dem rechten Oberarm je ein kleiner Kieselstein. Die Einfüllung der

Grabgrube bestand aus feinem Kies und brauner, lehmiger Erde sowie schwärzlichen Spuren, die das Vorhandensein eines Brettes vermuten lassen.

Grab 46 (Abb. 54)

Das Grab wurde bei der Sondierung 1986 im Bereiche des nach rechts gerichteten Schädels gestört. Das praktisch vollständig erhaltene Skelett einer 65jährigen, nicht näher bestimmbar Person, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, umgeben von einem losen Steinkranz. Die Unterarme waren abgewinkelt, der linke lag über der linken Beckenhälfte mit der Hand in der Beckenmitte, der rechte quer über dem Kreuz mit der Hand oberhalb des linken Beckenrandes. Unterhalb der Füße lag ein grosser länglicher Stein, beidseits der Unterschenkel je ein mittelgrosser Kieselstein. Auf einer Seite bildeten grosse und mittlere Steine vom linken Oberschenkel bis in Schulterhöhe eine fast geschlossene Reihe. Rechts neben dem Kopf und neben der rechten Schulter fanden sich zwei weitere mittelgrosse Steine. Die Einfüllung der Grabgrube bestand aus Sand, feinem Kies und hellbrauner, lehmiger Erde.

Grab 47 (Abb. 55)

Das schlecht erhaltene, jedoch fast vollständige Skelett einer 54jährigen Frau, mit defekter Gesichtspartie, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer ziemlich breiten, unregelmässigen Grabgrube. Die leicht abgewinkelten Unterarme waren über dem Becken gekreuzt, der linke lag unter dem rechten mit der Hand auf der rechten Beckenseite. Die rechte Hand lag oben auf der linken Beckenseite. Innerhalb des Grubenrandes umschloss ein dichter, fast vollständiger Kranz aus grossen und kleineren Steinen

die Tote. Auffallend sind zudem zwei grosse längliche Steine beidseits der Oberschenkel. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt. Beim Reinigen des Skelettes aus Grab 47 fanden sich in der anhaftenden Erde Korrosionsreste eines Gegenstandes aus Eisen.

Grab 48 (Abb. 56)

Das fast vollständig erhaltene Skelett eines 64jährigen Mannes, mit intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer sehr grossen, fast regelmässig ovalen Grabgrube. Beide Arme waren am Körper anliegend gestreckt, der rechte Unterarm entlang des rechten Beckenrandes, mit der Hand unterhalb des rechten Beckenteils, der linke Arm auf dem linken Beckenrand, mit der Hand unterhalb des linken Beckenteils. Neben dem rechten Fuss und neben der rechten Schulter befand sich je ein mittelgrosser Stein. Noch innerhalb der Grabgrube, links neben dem Schädel, lagen ein mittelgrosser und ein grosser Stein. Die Grabgrube war mit grobem Kies und hellbrauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 49 (Abb. 57)

Das unvollständig und schlecht erhaltene Skelett einer 40jährigen, nicht näher bestimmbar Person, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer nach links ausladenden, breiten Grabgrube. Die abgewinkelten Unterarme lagen gekreuzt über dem Becken, die linke Hand in Beckenmitte, die rechte oberhalb des linken Beckenrandes. Oberhalb des stark zerdrückten Schädels lag, innerhalb des Grubenrandes, eine Reihe aus vier grossen Steinen, nördlich davon zwei Rollkiesel. Neben dem linken Knie befand sich ein sehr grosser Stein, auf dessen Nordseite noch ein mittelgrosser und ein kleiner Roll-

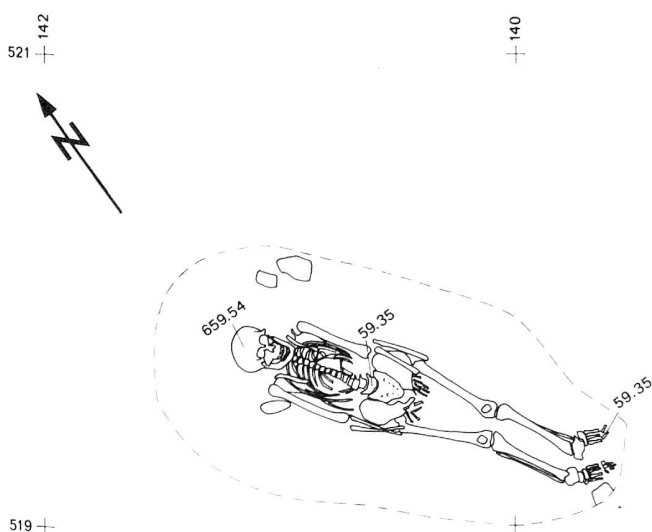


Abb. 56 Grab 48

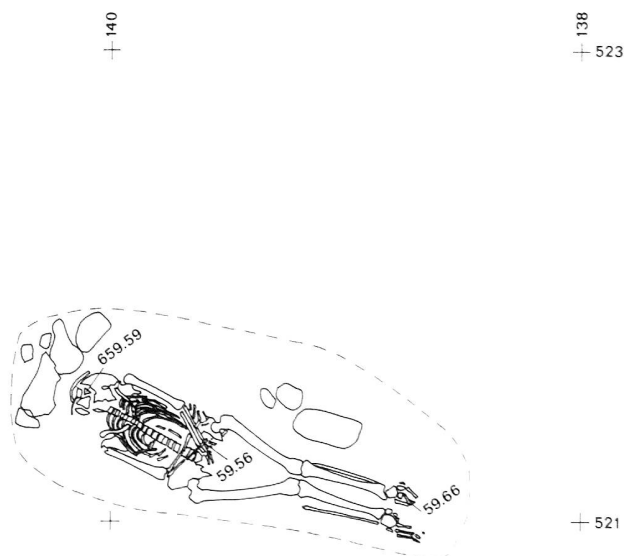


Abb. 57 Grab 49

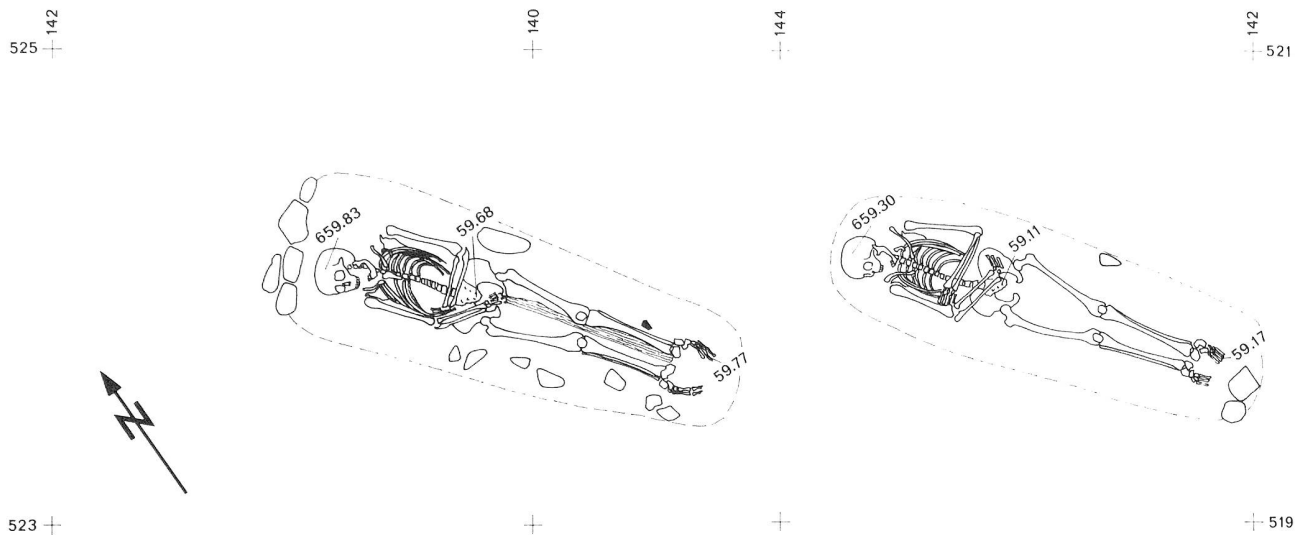


Abb. 58 Grab 50

Abb. 60 Grab 52

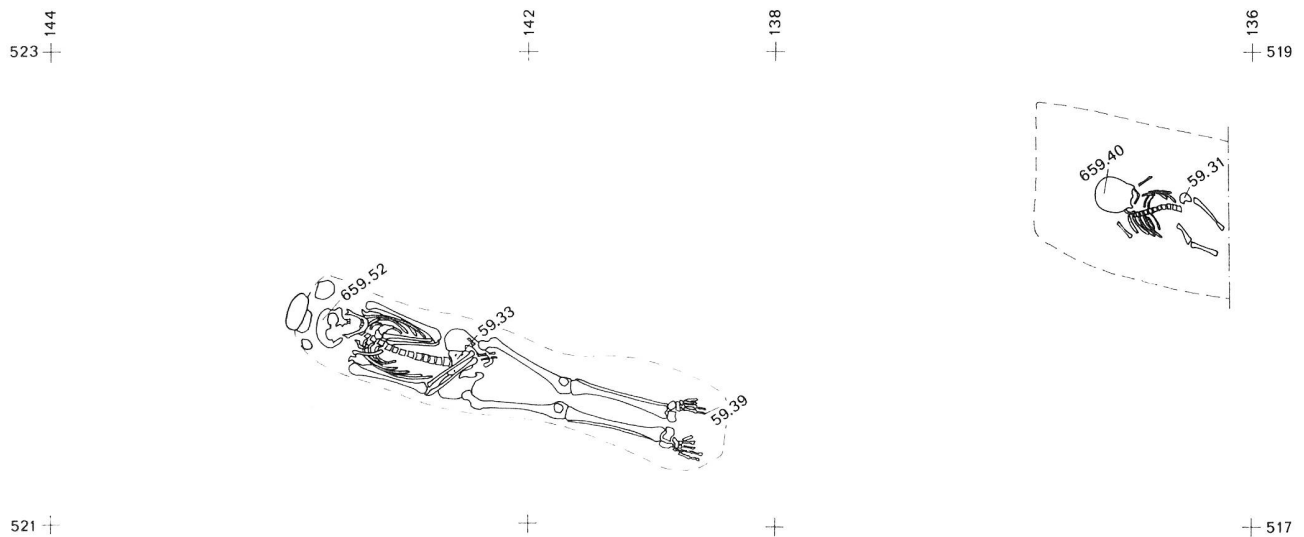


Abb. 59 Grab 51

Abb. 61 Grab 53

kiesel lagen. Die Einfüllung der Grabgrube bestand aus Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde.

Grab 50 (Abb. 58)

Das ziemlich vollständig erhaltene Skelett einer 62jährigen Frau, mit defektem, nach rechts gerichtetem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Der rechte Unterarm war leicht abgewinkelt und lag auf der rechten Beckenhälfte, die Hand in der Beckenmitte. Der stark abgewinkelte linke Unterarm befand sich quer über dem Kreuz mit der Hand neben dem rechten Ellbogen. Der Grubenrand oberhalb des Schädels war durch eine aus vier grossen Steinen bestehende Reihe abgeschlossen, die oben auf der rechten Grabseite, von einem fünften, läng-

lichen Stein ergänzt wurde. Das rechte Bein wurde, innerhalb der Grabgrube, von der Höhe des Beckens bis zum Fuss von einer lockeren Reihe mittelgrosser Steine flankiert. Neben der linken Beckenseite lag ein länglicher, sehr grosser Stein sowie auf gleicher Höhe, neben dem linken Unterschenkel, die Scherbe eines Gefässes aus gebranntem, rötlichem Ton. Die regelmässige, sehr lange Grabgrube wies zwischen den Beinen des Skelettes Spuren eines schmalen Holzbrettes auf, und war mit Schotter und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 51 (Abb. 59)

Das mittelmässig, fast vollständig erhaltene Skelett eines 65jährigen Mannes, mit defektem Schädel,

lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer sehr schmalen Grabgrube. Der rechte Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg über dem Becken, mit der Hand auf dem unteren linken Beckenrand. Der linke Unterarm war sehr stark abgewinkelt und lag fast senkrecht auf dem Brustkasten mit der Hand unterhalb des rechten Schlüsselbeins. Oberhalb des Schädels und leicht links davon, lagen übereinander zwei grosse Steine, beidseits davon noch zwei kleinere. Die Grabgrube war mit Schotter und schwarzbrauner, lehmiger Erde gefüllt. Wenig über dem rechten Fuss lag ein vierkantiger Eisennagel. Spuren von einem Sarg waren nicht vorhanden.

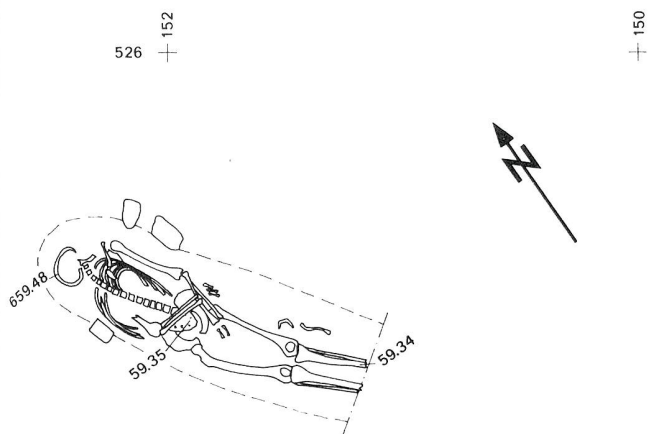


Abb. 62 Grab 54

Grab 52 (Abb. 60)

Das fast vollständige Skelett eines 57jährigen Mannes, mit nicht ganz vollständigem, nach rechts gerichteten Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer regelmässigen Grabgrube. Der rechte Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg über dem Becken mit der Hand auf der linken Beckenhälfte. Der stark abgewinkelte linke Unterarm lag quer über dem Kreuz mit der Hand beim rechten Ellbogen. Am inneren Grubenrand, unterhalb der Füsse, befanden sich zwei grosse Steine, ein weiterer auf der Höhe des linken Knies. Die Grube war mit grobem Kies und dunkelbrauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 53 (Abb. 61)

Der Erhaltungszustand des Skelettes eines 2–3jährigen Kleinkindes, das auf dem Rücken in freier Erde lag, war sehr schlecht. Der Kopf war nach vorn geneigt. Die Armstellung konnte nicht mehr erkannt werden. Der südliche Teil der aussergewöhnlich grossen Grabgrube war durch den Bagger zerstört

worden. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und hellbrauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 54 (Abb. 62)

Das stark defekte Skelett eines 70jährigen Mannes lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Fusspartie war vom Bagger, für die Anlage der elektrischen Leitung, zerstört worden. Der rechte Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg auf dem Becken, mit der Hand ausserhalb des linken Beckenrandes. Der linke Unterarm war nur leicht abgewinkelt und lag auf dem linken Beckenrand unter dem rechten Unterarm, mit der Hand unterhalb der Beckenmitte. Am Rand der eher schmalen Grabgrube, rechts vom Oberkörper, lag ein grosser vierkantiger Stein und auf der Höhe des linken Oberarms befanden sich zwei grosse Steine. Die Grabgrube war mit feinem Kies und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 55 (Abb. 63)

Das Skelett einer erwachsenen, eher männlichen Person, von dem nur Beine und Füsse erhalten waren, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer sehr grossen Grabgrube. Der Rest des Skelettes war beim Ausheben eines Grabens für die Anlage der elektrischen Leitung zerstört worden. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, humöser Erde gefüllt.

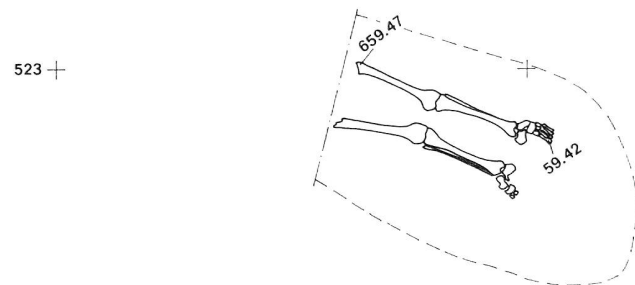


Abb. 63 Grab 55

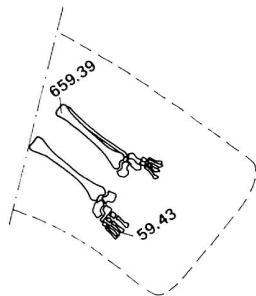
Grab 56 (Abb. 64)

Vom Skelett einer erwachsenen, eher männlichen Person, die auf dem Rücken in freier Erde bestattet worden war, waren nur noch die Unterschenkelknochen und die Zehen erhalten. Der Rest des Skelettes

+ 146

+ 144
+ 523

+

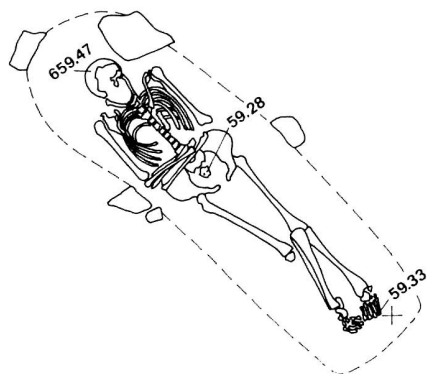


+ 521

Abb. 64 Grab 56

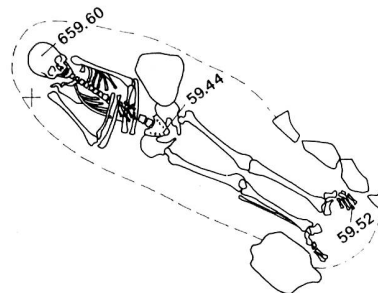
+ 150
524 +

+ 148



522 +

Abb. 65 Grab 57



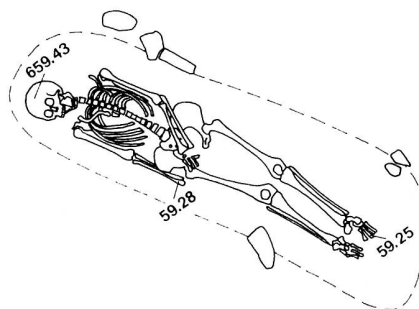
+ 524

+ 150

+ 520
148 +

Abb. 66 Grab 58

+ 154

+ 152
+ 525

+

+ 526

Abb. 67 Grab 59

war beim Aushub des Grabens für die Anlage der elektrischen Leitung zerstört worden. Die grosse, regelmässig rechteckige Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, humöser Erde gefüllt.

Grab 57 (Abb. 65)

Das zum Teil schlecht erhaltene Skelett eines 69jährigen Mannes, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren stark abgewinkelt, der rechte lag über dem linken quer auf dem oberen Beckenrand. Der Schädel war leicht nach links geneigt. Auf seiner linken Seite lag ein

sehr grosser, kantiger Stein. Am Rande der regelmässigen Grabgrube fanden sich weitere grosse Steine: einer auf der Höhe des oberen Teils des linken Oberschenkels, ein weiterer oberhalb des Schädels und der dritte, von einem kleineren Stein begleitet, auf der Höhe des rechten Ellbogens. Die Grubeneinfüllung enthielt Schotter, Sand und braune, lehmige Erde.

Grab 58 (Abb. 66)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 18jährigen, eher männlichen Person, mit defektem Schä-

del, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren stark abgewinkelt, der linke lag quer über dem Kreuz, der rechte oberhalb davon auf dem Brustkasten. Neben dem linken oberen Beckenrand sowie neben dem rechten Fuss befand sich je ein sehr grosser Steinblock. Am Rand der ovalen Grabgrube, vom linken Fuss bis zum linken Knie, folgten sich vier grosse Steine in einer Reihe. Die Grabgrube war mit Schotter, Sand und brauner, lehmiger Erde gefüllt.

Grab 59 (Abb. 67)

Das fast vollständig erhaltene Skelett einer 58jährigen, eher weiblichen Person, mit ziemlich vollständigem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer ziemlich regelmässigen, länglichen Grabgrube. Der rechte Arm war gestreckt entlang des Körpers. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg über dem Becken, die linke Hand auf dem untern linken Beckenrand. Am Grubenrand lagen grosse Steine: einer neben dem rechten Knie, zwei neben dem linken Oberarm sowie zwei weitere auf der Höhe des linken Fusses. Die Grabeinfüllung bestand aus Schotter und brauner, lehmiger Erde.

Grab 60 (Abb. 68)

Das fast vollständige Skelett eines 65jährigen Mannes, mit fast intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Füsse waren durch das Ausheben eines Grabens für die elektrische Leitung entfernt worden. Der rechte Unterarm war kaum abgewinkelt und lag auf dem Rand der rechten Beckenseite. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg

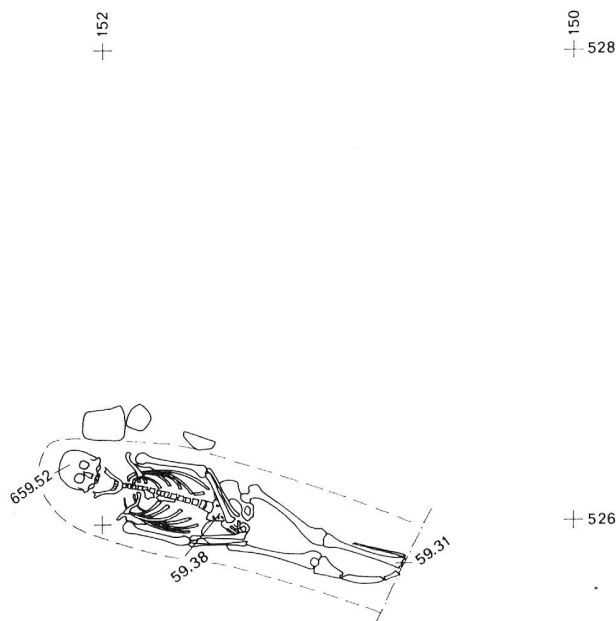


Abb. 68 Grab 60

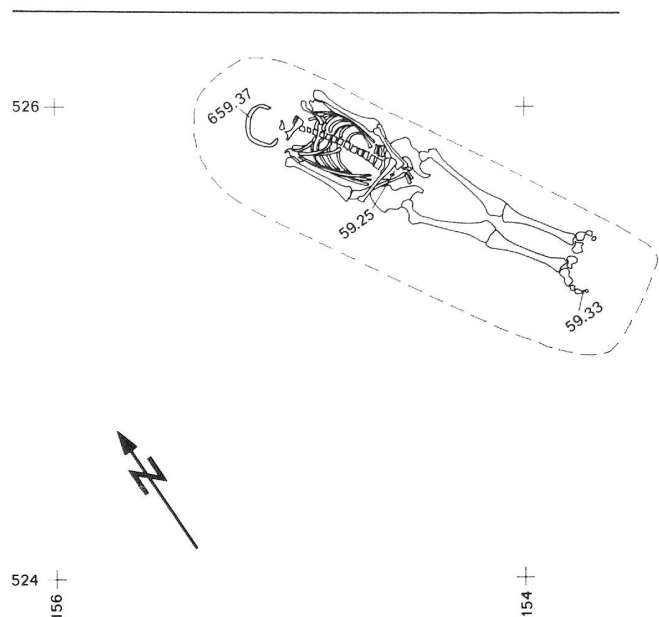


Abb. 69 Grab 61

über dem Becken mit der Hand auf dem rechten, untern Beckenrand. Am Grubenrand lag links neben dem Schädel ein sehr grosser Stein, unterhalb davon ein kleinerer Rollkiesel. Auf der Höhe des linken Ellbogens befand sich ein länglicher, grosser Stein. Die Grabgrube enthielt Schotter und braune, humöse Erde.

Grab 61 (Abb. 69)

Ein relativ vollständig erhaltenes Skelett einer 27jährigen, eher männlichen Person, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Beide Unterarme waren abgewinkelt und lagen schräg über dem oberen Beckenrand mit den Händen in der Beckenmitte. Die äusserst regelmässige, lange Grabgrube, die unten rechtwinklig und oben abgerundet war, enthielt eine Einfüllung aus brauner, humöser Erde.

Grab 62 (Abb. 70)

Das relativ vollständige Skelett einer etwa 45jährigen, eher männlichen Person, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer unregelmässigen, im unteren Teil sehr stark erweiterten Grabgrube. Das Skelett wurde bei der Sondierung 1986 im Bereiche der Oberschenkel erfasst. Die Unterarme waren abgewinkelt, die linke Hand lag auf der rechten Beckenseite, die rechte in der Mitte des Beckens. Links vom Schädel lag ein mittelgrosser Rollkiesel, ein grösserer neben dem linken Ellbogen sowie ein noch grösserer links vom Becken. Der grösste Stein lag neben dem linken Fuss. Die Grabgrube war mit feinem Kies und brauner, humöser Erde gefüllt.

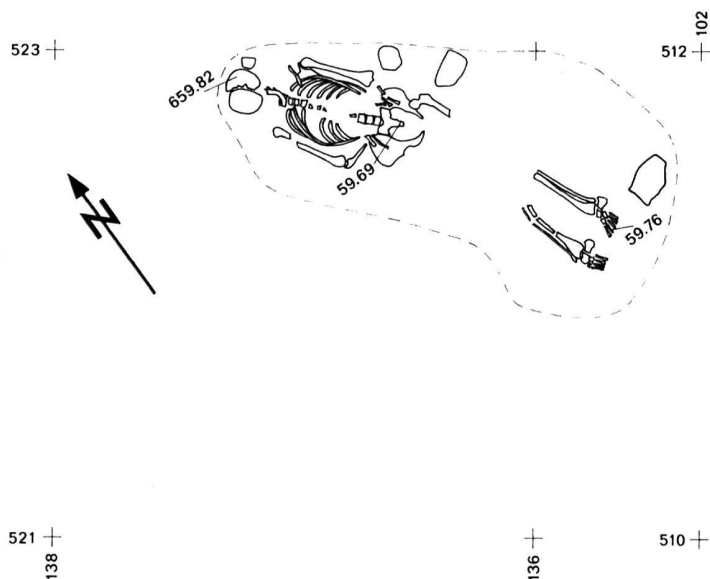


Abb. 70 Grab 62

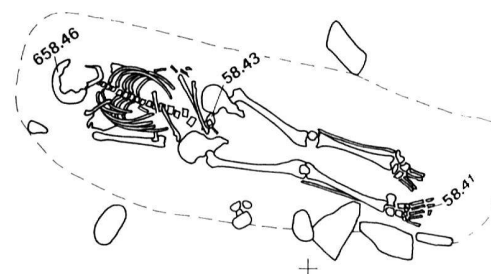


Abb. 72 Grab 64

Grab 63 (Abb. 71)

Das fast vollständige Skelett eines 66jährigen Mannes, mit intaktem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Es wurde bei der Humusentfernung im Beinbereich durch den Bagger gestört. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg auf dem Becken, die linke Hand in der Beckenmitte. Der leicht abgewinkelte rechte Unterarm lag auf dem linken. Die nicht erkennbare Grabgrube enthielt nur Schotter.



Abb. 71 Grab 63

Grab 64 (Abb. 72)

Das fast vollständige, jedoch sehr schlecht erhaltene Skelett einer 41jährigen Frau, mit defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg über dem Becken mit der Hand in der Mitte des Beckens. Der rechte Unterarm war sehr stark abgewinkelt und lag schräg über dem Brustkasten. Am Rand der langen Grabgrube fanden sich sehr grosse und kleine Steine, einer auf der linken und sieben auf der

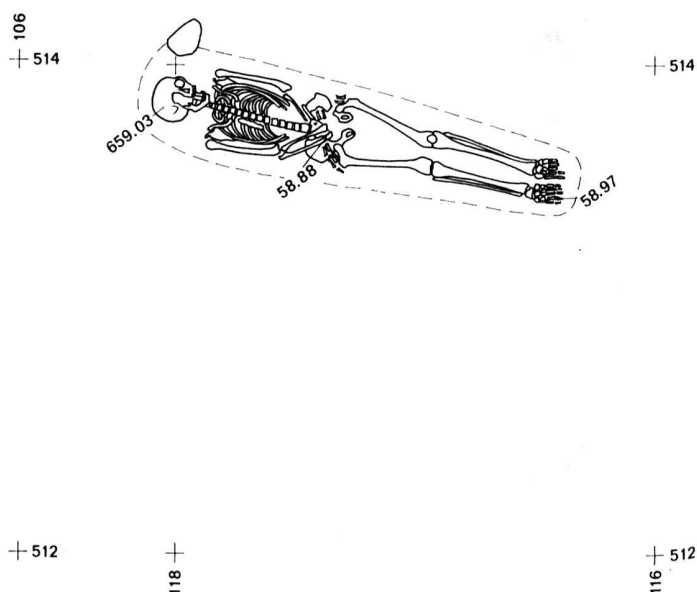
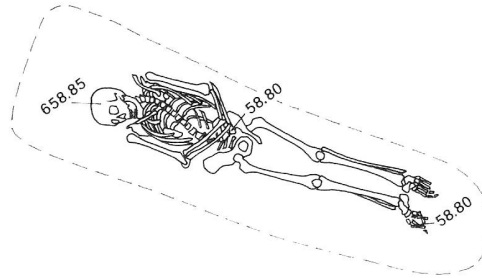


Abb. 73 Grab 65

514 + 120

+ 118



512 +

+

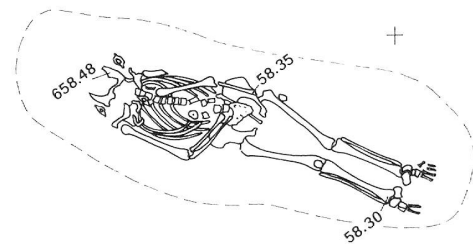
Abb. 74 Grab 66

rechten Seite. Die Grabgrube enthielt braune, humöse Erde.

Grab 65 (Abb. 73)

Das fast vollständige Skelett einer 59jährigen, eher männlichen Person, mit leicht defektem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer regelmässigen, sehr schmalen Grabgrube. Der Tote könnte daher in ein Leichentuch eingewickelt gewesen sein. Die Oberarme waren eng anliegend. Der linke Unterarm war leicht abgewinkelt und lag schräg auf dem Becken, die linke Hand auf dem unteren rechten Beckenrand. Der rechte Unterarm war ebenfalls leicht abgewinkelt und lag schräg über dem linken. Der Schädel war leicht nach links gerichtet. Auf der Höhe des Schädels, links davon, lag am Grubenrand ein grosser Stein. Die Grabgrube enthielt Schotter und braune, humöse Erde.

510 +



508 + 102

+ 100

Abb. 75 Grab 67

Grab 66 (Abb. 74)

Das ziemlich vollständige Skelett eines 67jährigen Mannes, mit einem defekten Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde, in einer sehr langen, regelmässigen Grabgrube. Der Kopf war leicht nach rechts geneigt. Der leicht abgewinkelte Unterarm lag schräg über dem Becken mit der Hand in der Beckenmitte, der abgewinkelte rechte Unterarm lag gekreuzt über dem linken. Die Grabgrube enthielt Schotter und braune, humöse Erde.

Bagger beschädigtem Schädel, lag auf dem Rücken in freier Erde. Die Knochen des linken Armes waren durch einen Maulwurfgang leicht verschoben, der Arm musste ursprünglich gestreckt am Körper anliegend gewesen sein, mit dem Unterarm auf dem linken Beckenrand. Der rechte Arm war leicht abgewinkelt mit der Hand in der Beckenmitte. Die grosse, unregelmässige Grabgrube enthielt braungelblichen, lehmigen Sand und braune, humöse Erde.

Grab 67 (Abb. 75)

Das ziemlich vollständige, jedoch sehr schlecht erhaltene Skelett eines 67jährigen Mannes, mit vom

Grab 68 (Abb. 76)

Das fast vollständig erhaltene Skelett eines 53jährigen Mannes, mit defektem Schädel, lag auf dem

Rücken in freier Erde. Die Unterarme waren leicht abgewinkelt und lagen schräg über dem Becken mit den Händen in Beckenmitte. Auf der linken Seite des Schädels befand sich ein sehr grosser Stein. Die Einfüllung der regelmässigen, sehr schmalen Grabgrube bestand aus Spuren von Schotter, gelblichem Lehm und humöser Erde.

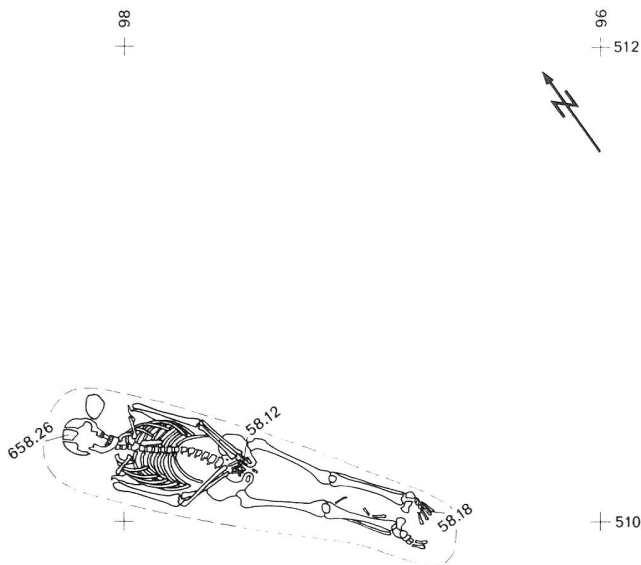


Abb. 76 Grab 68

Grabanlagen – Grabtypen

Die Toten des Gräberfeldes Tifers/Windhalla lagen alle in freier Erde. In vier Gräbern (5, 44, 45, 50) fanden sich Spuren von einem, unter dem Bestatteten liegenden, Holzbrett. Im keltischen Gräberfeld von Münsingen/Rain wurden in zwei Gräbern ebenfalls Spuren von einem Holzbrett unter dem Skelett festgestellt⁵. Es handelt sich hier somit um einen Brauch, der bei den Kelten ausgeübt wurde. In Münsingen ist auch ganz eindeutig die Verwendung von Holzsärgen nachgewiesen, gleichwie im keltischen Gräberfeld Vevey/Crédeyles⁶, wo der Grabungsleiter A. Naef sogar verschiedene Sargformen herausarbeiten konnte. Eine dieser Sargformen, mit einem längs der Mittelachse verstärkten Deckel, erinnert sehr stark an eine in Tifers/Windhalla in fünf Gräbern (14, 16, 17, 25) gemachte Beobachtung. Dort stellte man über dem Skelett, längs der Mitte des Grabes, eine 1–2 cm breite, schwarze Spur fest, die dem verstärkten First eines dachförmigen Sargdeckels entsprechen könnte. In einem einzigen Grab (44) befand sich diese dunkle, stabförmige Spur unter dem Skelett. In Tifers/Windhalla wurden zudem in weiteren Gräbern (15, 19, 23, 24, 26) schmale, schwarze Linien festgestellt, die sich senk-

recht bis in eine gewisse Tiefe verfolgen liessen und hochgestellten Brettern entsprechen könnten. Sie sind aber keineswegs so klar und eindeutig, wie die Sargspuren in Münsingen/Rain und Vevey/Crédeyles, so dass nicht gesagt werden kann, welche Form die Särge von Tifers hatten.

Auf der Windhalla lässt die Stellung der Skelette in den Gräbern 18, 51 und 65 vermuten, dass der Tote in ein Leinentuch eingewickelt bestattet worden war.

Alle Grabgruben, mit einer einzigen Ausnahme (Grab 63), zeichneten sich im Schotter durch eine dunklere Färbung der lehmigen Einfüllung ab. Grab 63 dagegen war mit Kies und nicht mit der darüber liegenden, braunen Lehmschicht zugeschüttet worden. Die Grabgruben sind zum Teil sehr stark in den Schotter eingetieft. Einzig Grab 11 wies eine alte Störung auf, in der rechten Hüftgegend des Skelettes. Die übrigen Störungen verschiedener Gräber entstanden bei Aushubarbeiten für die Anlage von Elektrizitäts- und Abwasserleitungen; und im Nordsektor, wo die Grabgruben weniger tief unter der Oberfläche lagen, bei der Entfernung der über dem Kies liegenden Schichten durch den Bagger.

Im ganzen Gräberfeld fanden sich keine Grabüberschneidungen, was den Schluss zulässt, dass alle Gräber an der Oberfläche sichtbar gewesen sein mussten.

Kein einziger Knochenhaufen wurde festgestellt, was bedeutet, dass jedes Grab nur ein einziges Mal verwendet worden war, und nicht zwei- oder dreimal, wie dies auch in frühmittelalterlichen Gräberfeldern bei reinen Erdgräbern üblich war⁶.

Nach der Form konnten bei den Grabgruben zwölf verschiedene Typen herausgearbeitet werden:

1. Eine sehr schmale, der Körpergrösse entsprechende Grabgrube fand sich bei drei Gräbern (18, 65, 68).
2. Neun Skelette (16, 32, 39, 45, 52, 54, 58, 60, 67) lagen in einer schmalen, die Körpergrösse wenig übersteigenden Grabgrube, deren Schmalseiten abgerundet waren.
3. Ein Toter (66) befand sich in einer schmalen, die Körpergrösse übersteigenden Grabgrube mit rechteckiger Kopfseite und abgerundetem Fussende.
4. Zehn Skelette (17, 19, 21, 31, 40, 43, 44, 57, 61, 64) lagen in einer schmalen, die Körpergrösse wenig übersteigenden Grabgrube mit abgerundeter Kopfseite und rechteckigem Fussende.
5. Sieben Bestattete (15, 22, 33, 41, 42, 51, 59) lagen in einer schmalen unregelmässigen Grabgrube.
6. Vier Skelette (13, 26, 30, 50) fanden sich in einer breiten, ovalen Grabgrube.
7. Ein Toter (27) war in einer breiten, rechteckigen Grabgrube bestattet.
8. Ein Toter (46) befand sich in einer breiten, rechteckigen Grabgrube mit abgerundetem Kopfende.

9. Neun Bestattete (23, 24, 25, 28, 29, 38, 49, 55, 62) waren in einer breiten, unregelmässigen, zum Teil sehr stark ausladenden, Grabgrube bestattet.
10. Ein Skelett (20) lag in einer sehr grossen, ovalen Grabgrube.
11. Sieben Tote (14, 34, 35, 36, 37, 53, 56) befanden sich in einer sehr grossen, rechteckigen Grabgrube, deren Breite bis zu 1 m und deren Länge bis zu 2 m messen konnte.
12. Zwei Skelette (47, 48) lagen in einer sehr grossen, unregelmässigen Grabgrube.

Da es sich bei der Bergung der ersten zwölf Skelette um eine reine Rettungsgrabung handelte, konnte die genaue Form der Grabgruben nicht erfasst werden. Sie fehlen somit in der Liste der Grabformen. Die verschiedenen Grabformen waren über das ganze Gräberfeld verteilt, ohne dass irgend eine Regelmässigkeit in der Abfolge festgestellt werden könnte. In keltischen⁸, römischen⁹ und frühmittelalterlichen Gräberfeldern findet man sehr oft am Grubenrand oder im Grab, in der Nähe des Skelettes, vereinzelt Steine oder Steinreihen, die sich sogar zu einem Steinkranz, der das ganze Skelett umgibt, schliessen können. Es handelt sich hier um eine keltische Tradition, die sich über die Römerzeit bis ins frühe Mittelalter fortsetzte. Verschiedentlich wird das Vorkommen vereinzelter Steine am Grubenrand als Verteilung der Sargbretter interpretiert¹⁰. Im Gräberfeld Tafers/Windhalta waren keine klar erkennbaren Sargspuren vorhanden, sehr oft befanden sich die Steine im Innern des Grabes, in der Nähe des Skelettes, und nicht am Grubenrand, also innerhalb eines möglichen Sarges. Im Gräberfeld Tafers/Windhalta waren fast bei der Hälfte, das heisst bei 32 Gräbern (2, 4, 5, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 28, 32, 33, 35, 38, 39, 40, 42, 43, 53, 61, 63, 66, 67), keine absichtlich hingelegten einzelnen Steine oder Steinsetzungen

vorhanden. In acht Gräbern (Abb. 77) konnte je *ein vereinzelter grosser Stein* festgestellt werden: oberhalb des Kopfes in zwei Gräbern (29, 31), neben dem Kopf in drei Gräbern (36, 65, 68), neben der Schulter in einem Grab (7), neben dem Arm in einem Grab (14) und neben dem Knie ebenfalls in einem Grab (41). *Zwei grosse Steine* fand man in zwei Gräbern (Abb. 78): je einen Stein beim Knie und über dem Kopf im einen Grab (37), und im zweiten Grab (10) je einen Stein beim rechten Ellbogen und auf den Füssen. *Ein vereinzelter grosser Stein und eine Steingruppe oder eine Steinreihe* fanden sich in drei Gräbern (Abb. 79): ein grosser Stein neben dem Becken und Steine am Grubenrand in einem Grab (58), im zweiten Grab (46), ein grosser Stein unterhalb der Füsse und eine Steinreihe auf der linken Seite des Skelettes. Im dritten Grab (52), befand sich ein grosser flacher Stein unter dem Schädel, zwei weitere Steine lagen unterhalb des rechten Fusses und ein dritter neben dem linken Knie, innerhalb des Grubenrandes. *Steingruppen und Steinreihen* fanden sich in 16 Gräbern (Abb. 80): in drei Gräbern mehrere Steine oberhalb und neben dem Schädel (6, 12, 51), in zwei Gräbern (60, 61) mehrere Steine auf einer Seite des Grubenrandes, in zwei Gräbern (49, 50) Steingruppen oberhalb des Schädels und seitlich neben dem linken Bein, in drei Gräbern (22, 30, 45) mehrere Steine beim Kopf und bei den Füssen, bei sechs Gräbern (25, 44, 48, 57, 59, 64) mehrere Steine beidseits des Skelettes. Fünf Gräber (3, 25, 34, 47, 57) wiesen einen lockeren Steinkranz auf (Abb. 81).

Im keltischen Gräberfeld von Münsingen/Rain findet sich in Grab 12¹¹ eine Parallele zur einseitigen Steinreihe der Gräber 60 und 62 von Tafers/Windhalta, und in Grab 10¹² eine solche zur lockeren Steinreihe beidseits des Skelettes, in den Gräbern 25, 44, 48, 57, 59 und 64 von Tafers/Windhalta. Parallelen zum lockeren Steinkranz um das Skelett,

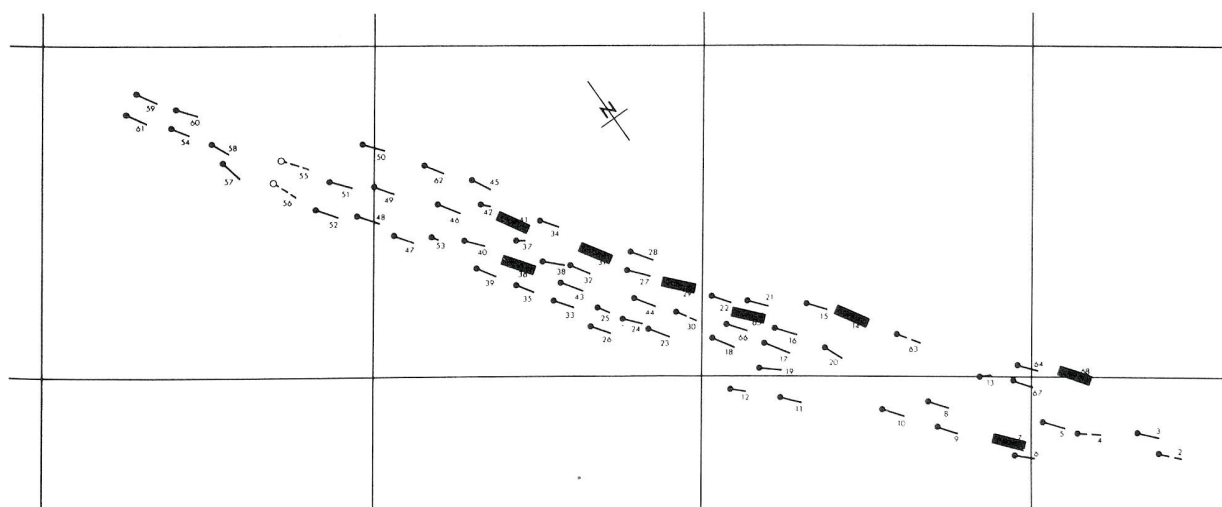


Abb. 77 Gräber mit einem vereinzelt grossen Stein

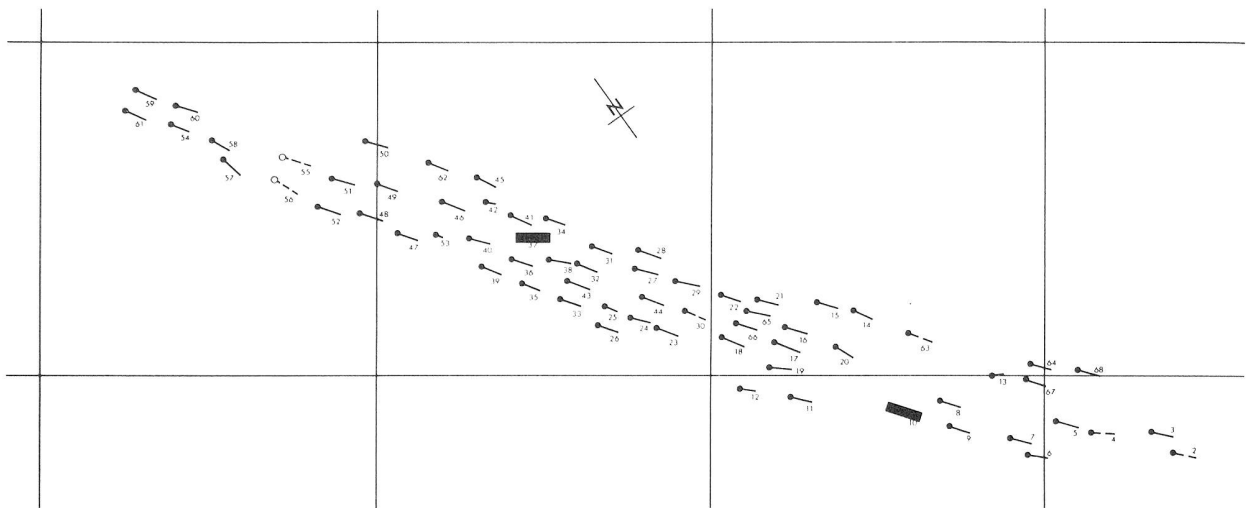


Abb. 78 Gräber mit zwei einzelnen grossen Steinen

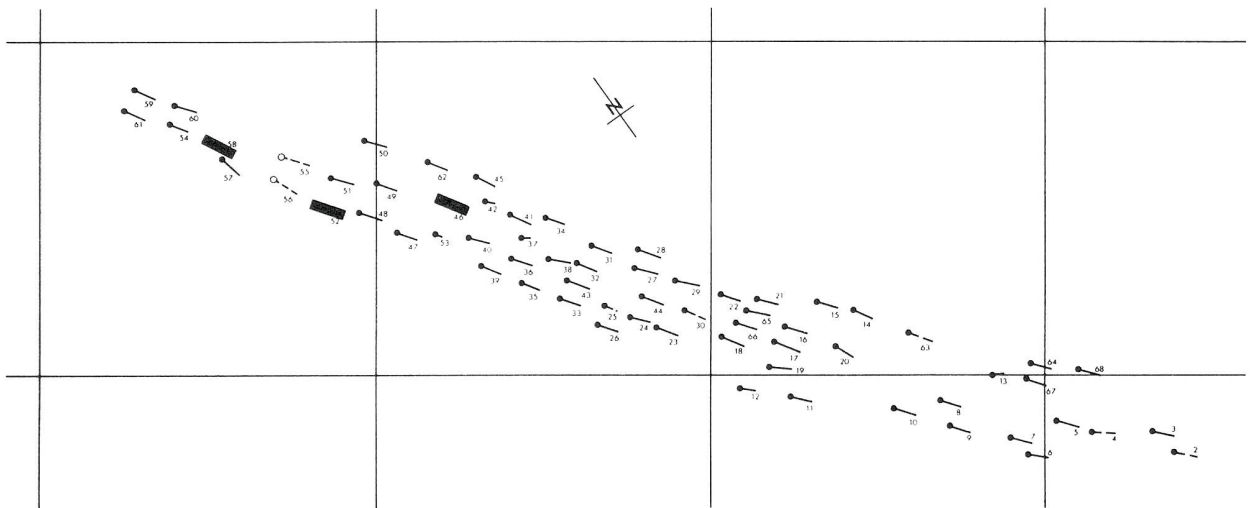


Abb. 79 Gräber mit einem grossen Stein und einer Steingruppe oder einer Steinreihe

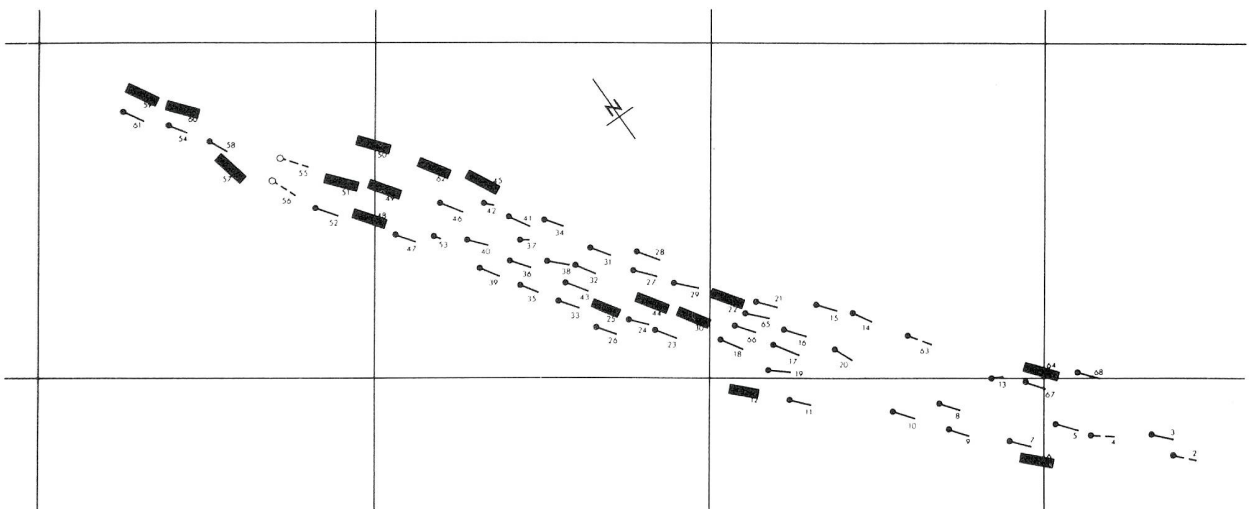


Abb. 80 Gräber mit Gruppen und Steinreihen

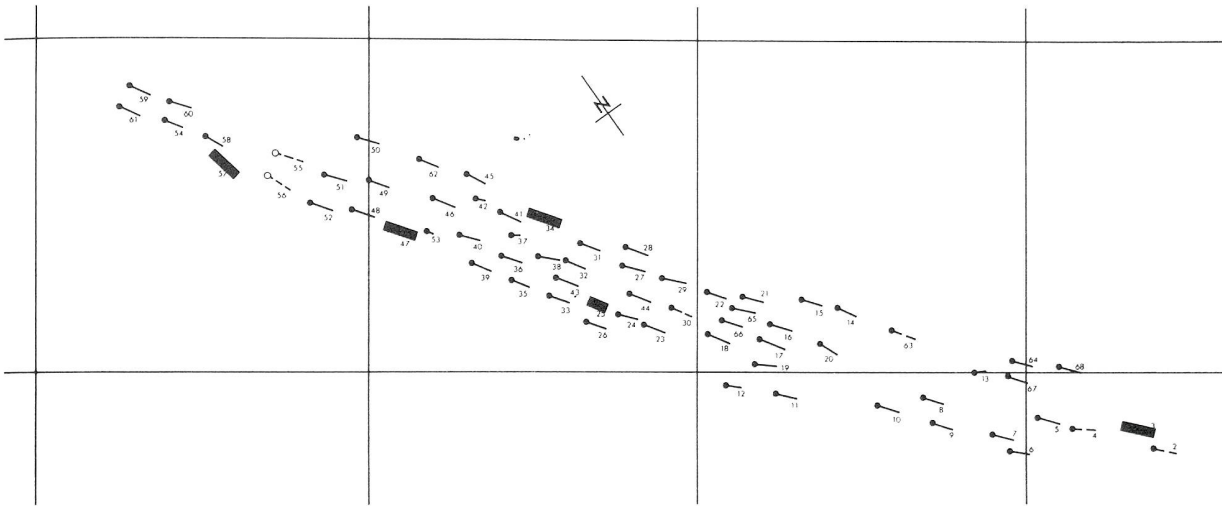


Abb. 81 Gräber mit einem lockeren Steinkranz

der Gräber 3, 25, 34, 47 und 57 von Tafers/Windhalta, gibt es ebenfalls in den Gräbern 104, 153 und 213 des keltischen Gräberfeldes Münsingen/Rain¹³, wo zudem geschlossene viereckige Steinfassungen aus Rollkieseln nachgewiesen sind¹⁴. In Münsingen/Rain konnten einzelne grosse Steine nur in zwei Gräbern festgestellt werden. In Grab 81 lag ein flacher Stein auf dem Becken. Dazu gibt es Parallelen im römischen Gräberfeld von Marsens/La Pierre¹⁵ sowie im frühmittelalterlichen Gräberfeld Ried/Mühlehölzli¹⁶. Einzelne absichtlich neben einem der Beine ins Grab gelegte Steine, wie wir sie in den Gräbern von Tafers/Windhalta vorfinden, sind ebenfalls im römischen Gräberfeld Kerzers/Herrli auszutreffen¹⁷. Im Grab 52 von Tafers/Windhalta lag der Schädel auf einem grossen, flachen Stein, gleichwie im keltischen Grab von Münsingen/Rain¹⁸. Auch dazu finden sich Parallelen: einerseits im römischen Gräberfeld Kerzers/Herrli, wo der Schädel des Skelettes 3 auf einem grossen Kieselstein ruhte¹⁹, sowie im frühmittelalterlichen Gräberfeld Ried/Mühlehölzli²⁰.

In diesem gleichen Gräberfeld finden wir zudem Parallelen zur Niederlegung von einem einzelnen grossen Stein neben oder oberhalb des Schädels²¹, so wie dies im Gräberfeld Tafers/Windhalta in mehreren Gräbern (29, 31, 36, 65, 68) zutrifft.

Es steht somit fest, dass ein schon von der vorrömisch-keltischen Bevölkerung ausgeübtes Totenbrauchtum, sich, über die Zeit der römischen Herrschaft hinaus bis ins frühe Mittelalter halten konnte.

Armpositionen

Die Lage der Unterarme war nicht in allen Gräbern identisch. Im ganzen kamen 15 verschiedene Positionen vor. Am häufigsten (11 x) waren die Unterarme über dem Becken gekreuzt und am zweithäufigsten (9 x) befanden sich beide Hände in der Beckenmitte.

Vier Armpositionen sind nur in je einem Grab nachgewiesen. In sieben Gräbern (1, 2, 4, 53, 55, 56, 62) konnte die Lage der Unterarme wegen einer rezenten, und in Grab 11 wegen einer antiken Störung nicht mehr festgestellt werden. Ob diese Armpositionen zufällig sind oder ob ihnen eine besondere Bedeutung, wie zum Beispiel Zugehörigkeit zu einer Sippe zukommt, konnte bis jetzt noch nicht herausgearbeitet werden, da die Forschungsunterlagen zu spärlich sind. Um diese Grundlagen zu erweitern, sollen hier die einzelnen Positionen der Nekropole Tafers/Windhalta auf je einem Plan zusammengestellt werden.

1. In drei Gräbern (6, 7, 37) lagen beide Arme beidseits entlang des Körpers gestreckt (Abb. 82).
2. In fünf Gräbern (5, 12, 23, 59, 60) lagen der rechte Arm gestreckt, eng am Körper, der linke Unterarm, leicht abgewinkelt, auf dem Becken (Abb. 83).
3. Ebenfalls in fünf Gräbern (9, 10, 30, 32, 67) lagen der linke Arm gestreckt, eng am Körper, der rechte Unterarm, abgewinkelt, auf dem Becken (Abb. 84).
4. In drei Gräbern (17, 24, 48) lagen beide Unterarme leicht abgewinkelt, beidseits auf dem Beckenrand (Abb. 85).
5. In einem Grab (39) lag der linke Unterarm stark abgewinkelt, mit der Hand beim leicht abgewinkelten rechten Unterarm (Abb. 86).
6. Bei sechs Gräbern (16, 18, 19, 25, 54, 61) hingegen lagen der rechte Unterarm stark abgewinkelt, mit der Hand im Bereiche des leicht abgewinkelten linken Unterarms (Abb. 87).
7. In neun Gräbern (13, 28, 29, 34, 35, 43, 44, 47, 68) lagen beide Unterarme stark abgewinkelt, mit den Händen in der Beckenmitte (Abb. 88).
8. Elf Gräber (3, 14, 15, 20, 27, 40, 41, 62, 63,

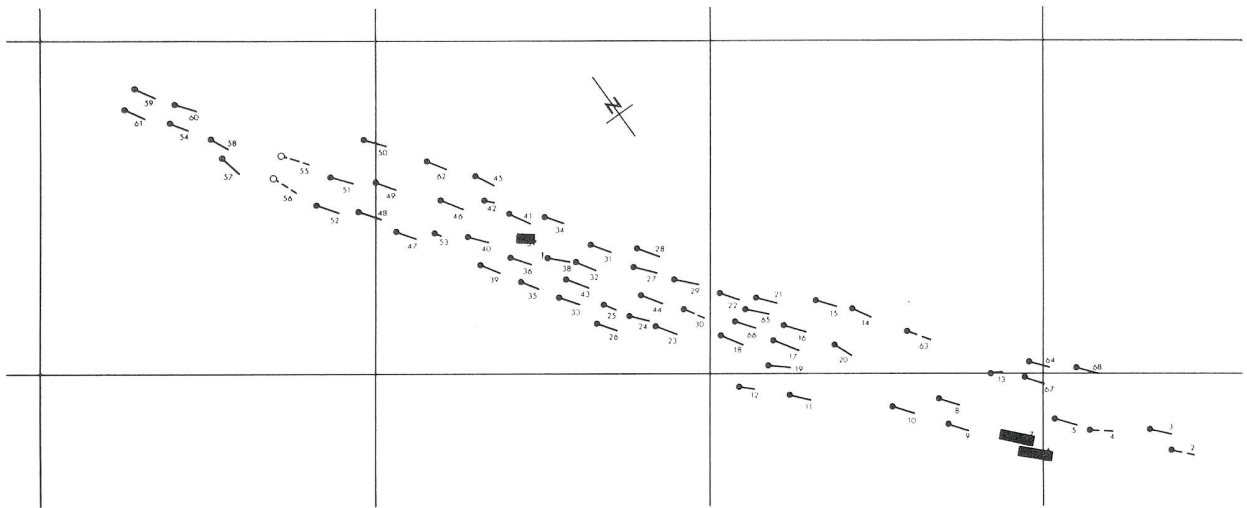


Abb. 82 Arme beidseits des Körpers

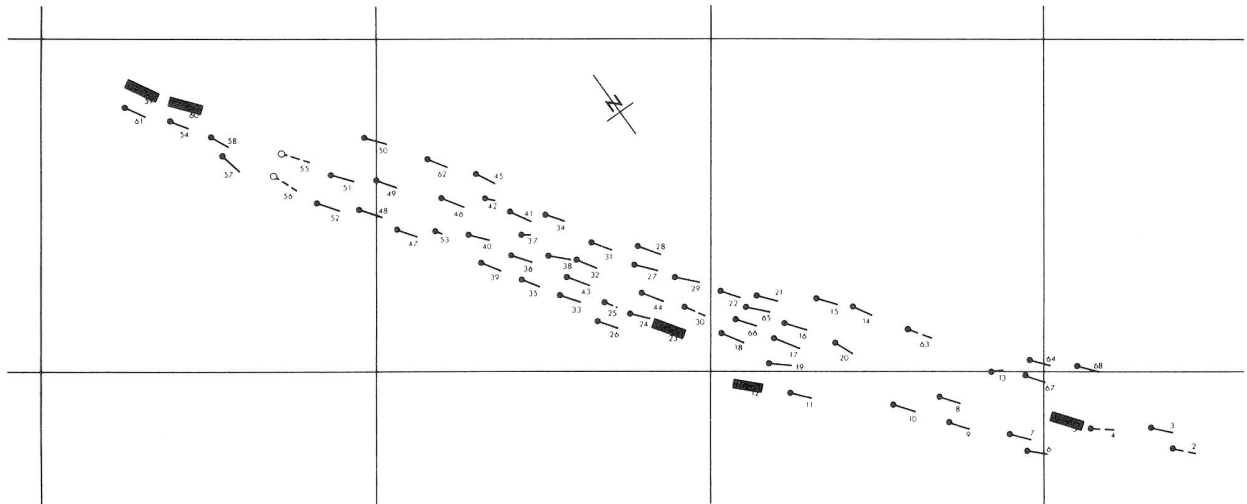


Abb. 83 Rechter Arm gestreckt, linker Unterarm abgewinkelt

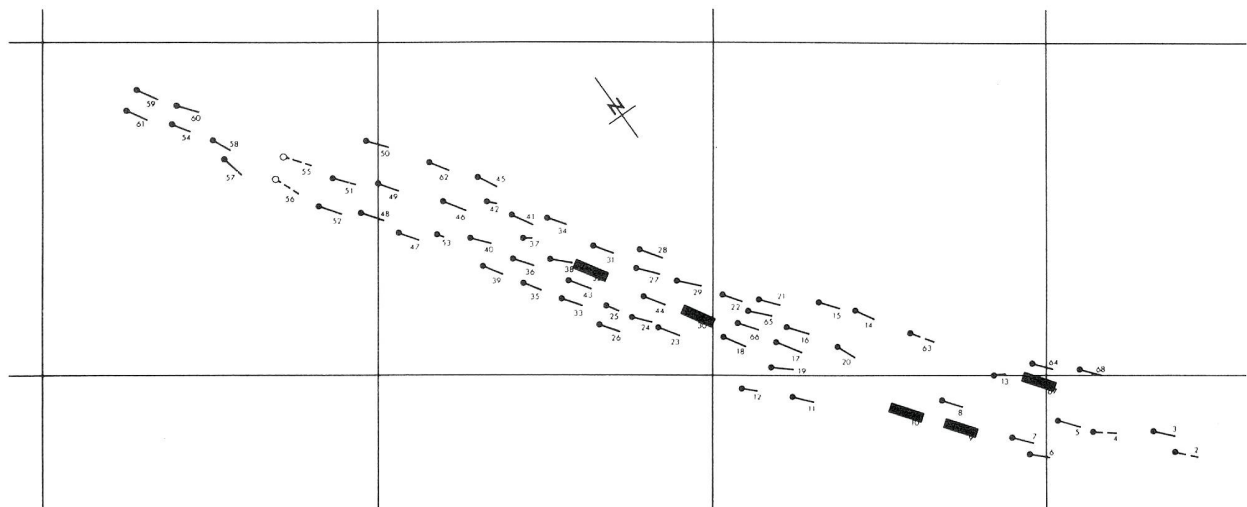


Abb. 84 Linker Arm gestreckt, rechter Unterarm abgewinkelt

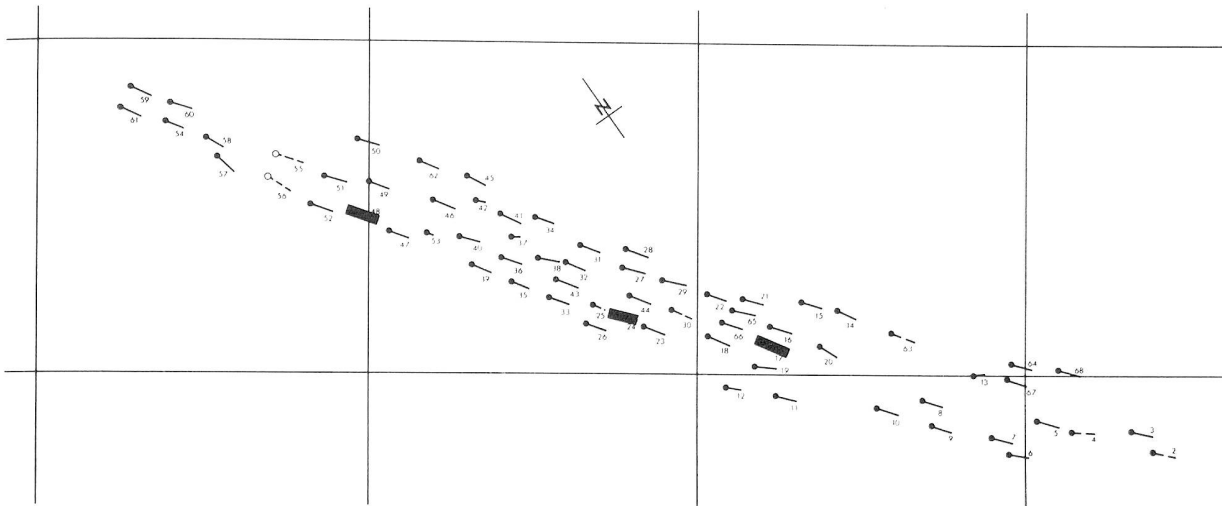


Abb. 85 Leicht abgewinkelte Unterarme

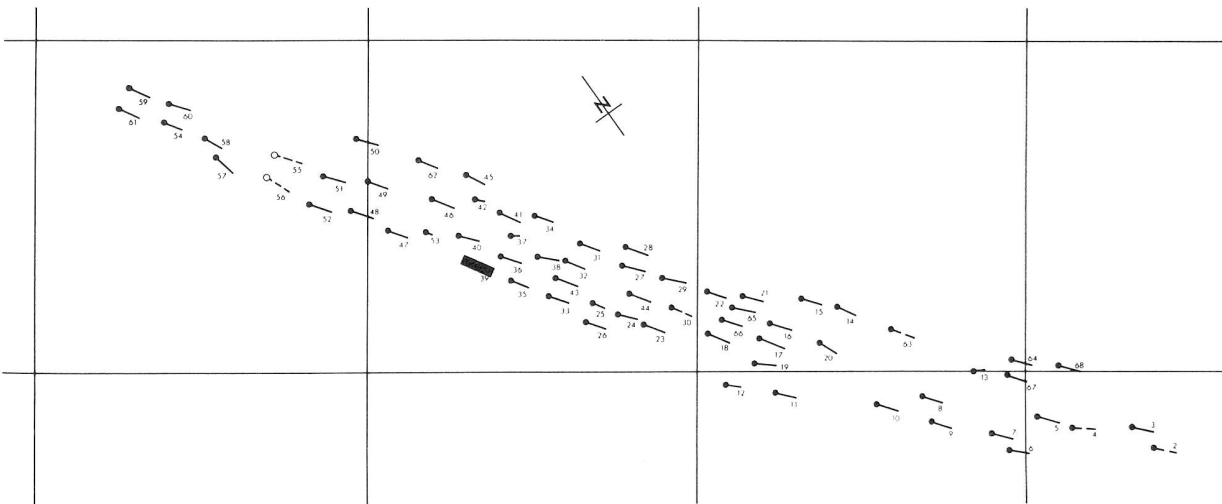


Abb. 86 Linker Unterarm stark abgewinkelt mit der Hand beim leicht abgewinkelten rechten Unterarm

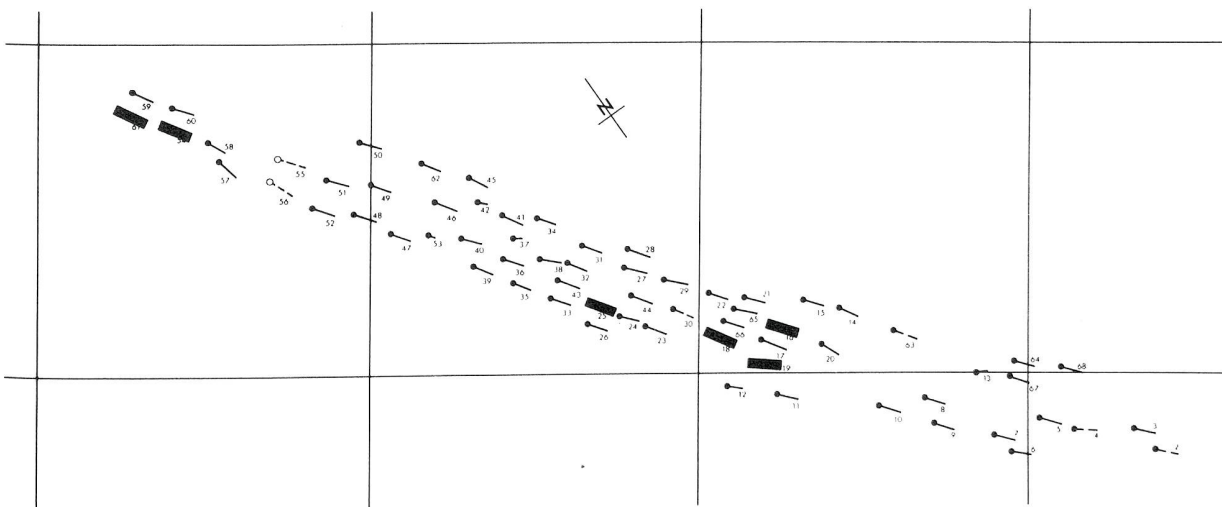


Abb. 87 Rechter Unterarm stark abgewinkelt mit der Hand auf dem leicht abgewinkelten linken Unterarm

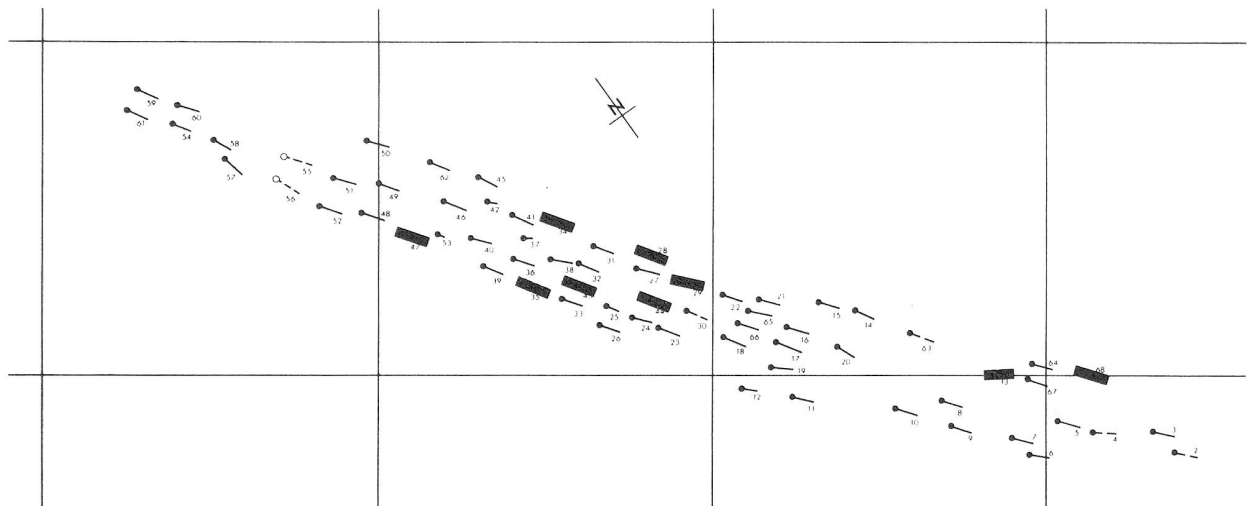


Abb. 88 Stark abgewinkelte Unterarme mit den Händen in Beckenmitte

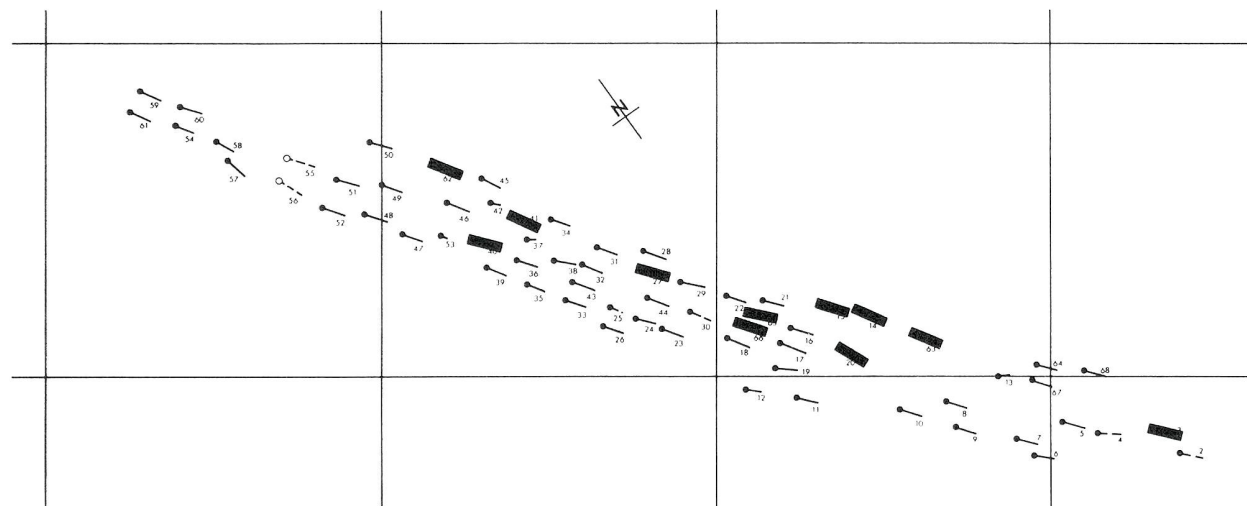


Abb. 89 Über dem Becken gekreuzte Unterarme

- 65, 66) wiesen auf dem Becken gekreuzte Unterarme, mit den Händen auf dem Beckenrand, auf (Abb. 89).
9. In fünf Gräbern (31, 33, 38, 57, 58) lagen die Unterarme rechtwinklig zum Oberarm, oberhalb des Beckens, quer über dem Körper (Abb. 90).
 10. In drei Gräbern (36, 46, 49) lagen der linke Unterarm, stark abgewinkelt, schräg über dem Becken, der rechte Unterarm oberhalb des Beckens, quer über dem Körper, im rechten Winkel zum Oberarm (Abb. 91).
 11. In vier Gräbern (21, 22, 50, 52) hingegen lagen der rechte Unterarm, stark abgewinkelt, schräg über dem Becken, der linke Unterarm lag oberhalb des Beckens, quer über dem Körper, im rechten Winkel zum Oberarm (Abb. 92).
 12. In einem einzigen Grab (8) lagen der rechte Unterarm nach oben abgewinkelt, schräg über dem Brustkasten, der rechte Unterarm oberhalb des Beckens, quer über dem Körper, im rechten Winkel zum Oberarm (Abb. 93).
 13. In drei Gräbern (26, 42, 45) hingegen lagen der linke Unterarm nach oben abgewinkelt, schräg über dem Brustkasten, der linke Unterarm oberhalb des Beckens, quer über dem Körper, im rechten Winkel zum Oberarm (Abb. 94).
 14. In einem Grab (64) lagen der rechte Unterarm nach oben abgewinkelt, schräg auf dem Brustkasten, der linke Unterarm, stark abgewinkelt, schräg über dem Becken (Abb. 95).
 15. In einem weiteren Grab (51) dagegen lagen der linke Unterarm nach oben abgewinkelt, schräg auf dem Brustkasten, der rechte Unterarm stark abgewinkelt, schräg über dem Becken (Abb. 96).

Die am häufigsten vertretenen Armpositionen von

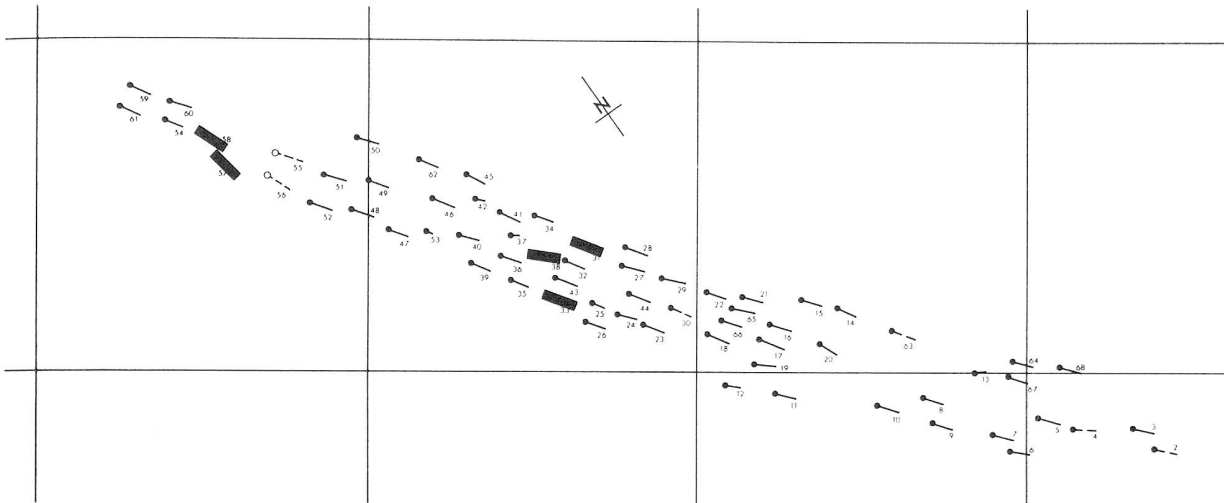


Abb. 90 Rechtwinklig quer oberhalb des Beckens liegende Unterarme

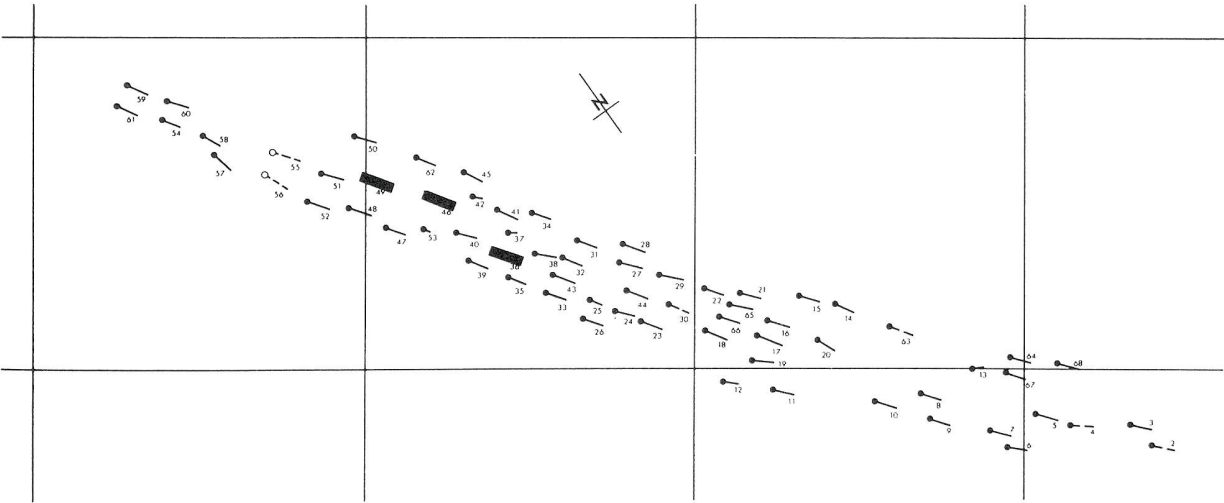


Abb. 91 Linker Unterarm stark abgewinkelt schräg über dem Becken, rechter Unterarm quer rechtwinklig oberhalb des Beckens

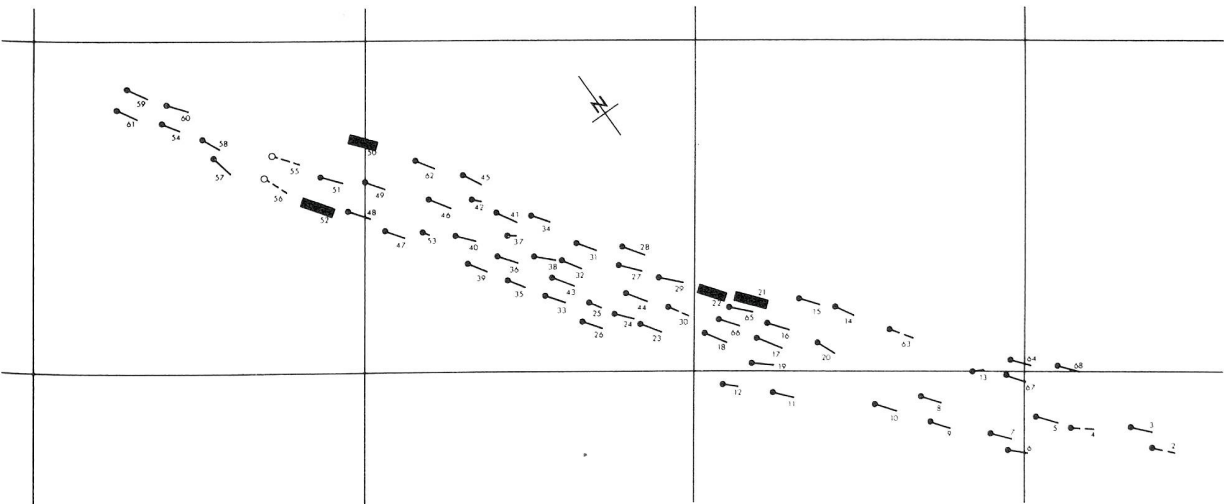


Abb. 92 Rechter Unterarm stark abgewinkelt, linker Unterarm quer rechtwinklig oberhalb des Beckens

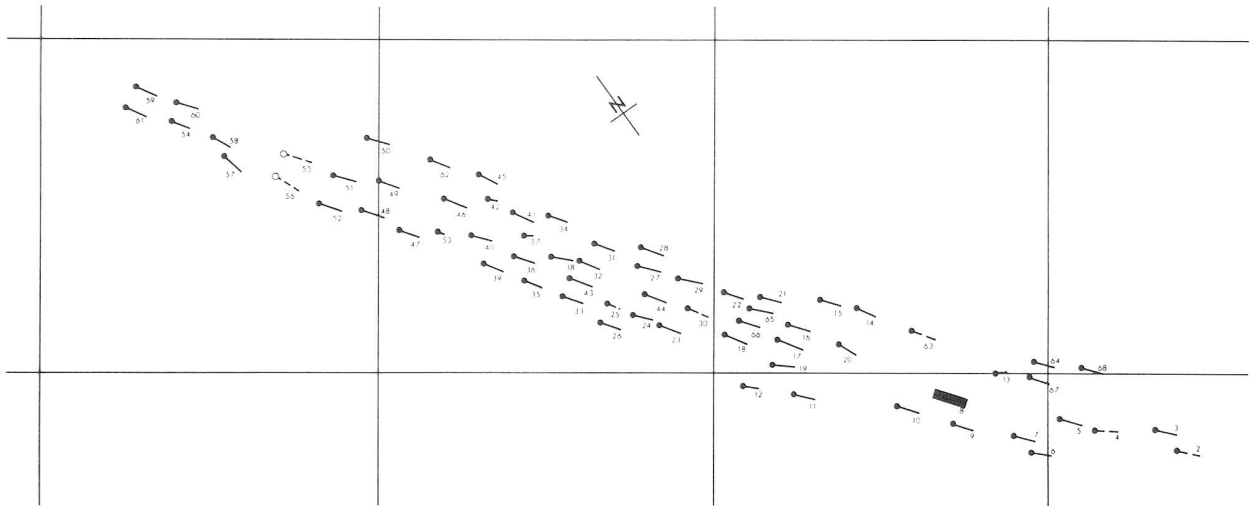


Abb. 93 Rechter Unterarm schräg auf dem Brustkasten, linker Unterarm quer rechtwinklig oberhalb des Beckens

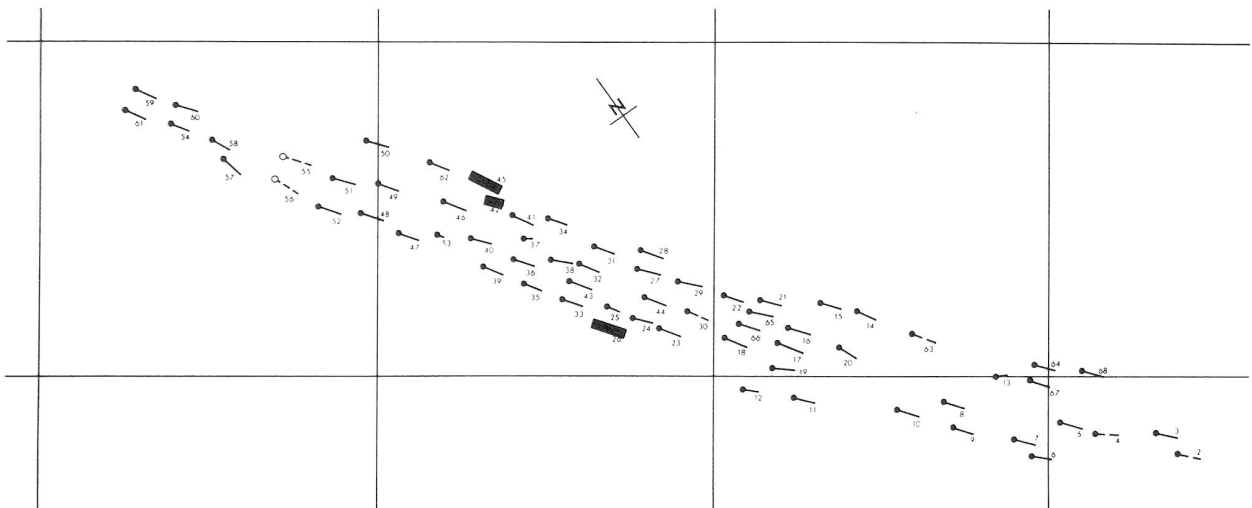


Abb. 94 Linker Unterarm schräg über dem Brustkasten, rechter Unterarm quer rechtwinklig oberhalb des Beckens

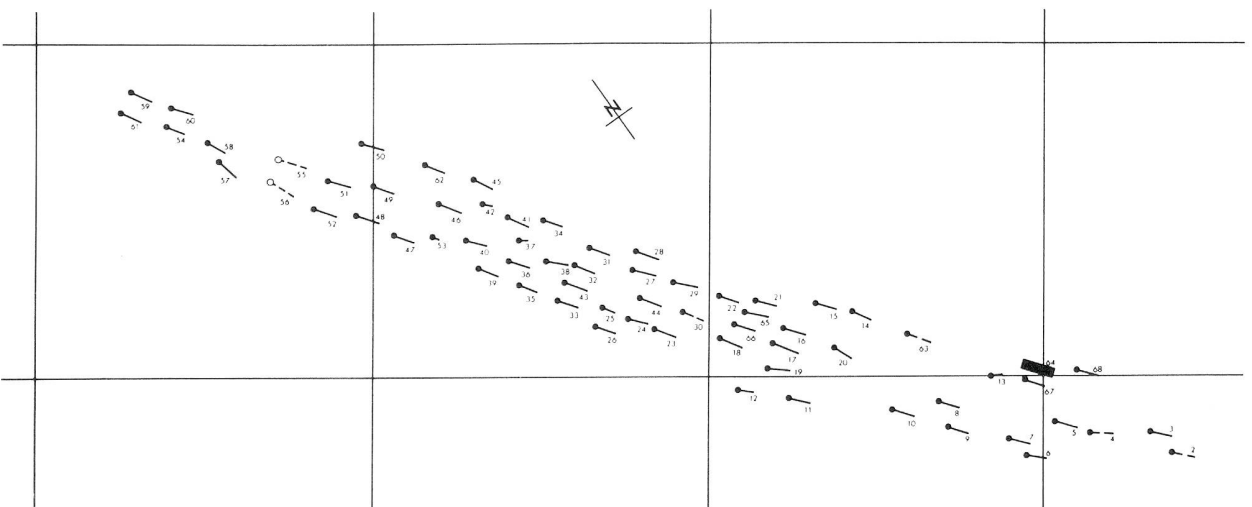


Abb. 95 Rechter Unterarm schräg über dem Brustkasten, linker Unterarm schräg über dem Becken

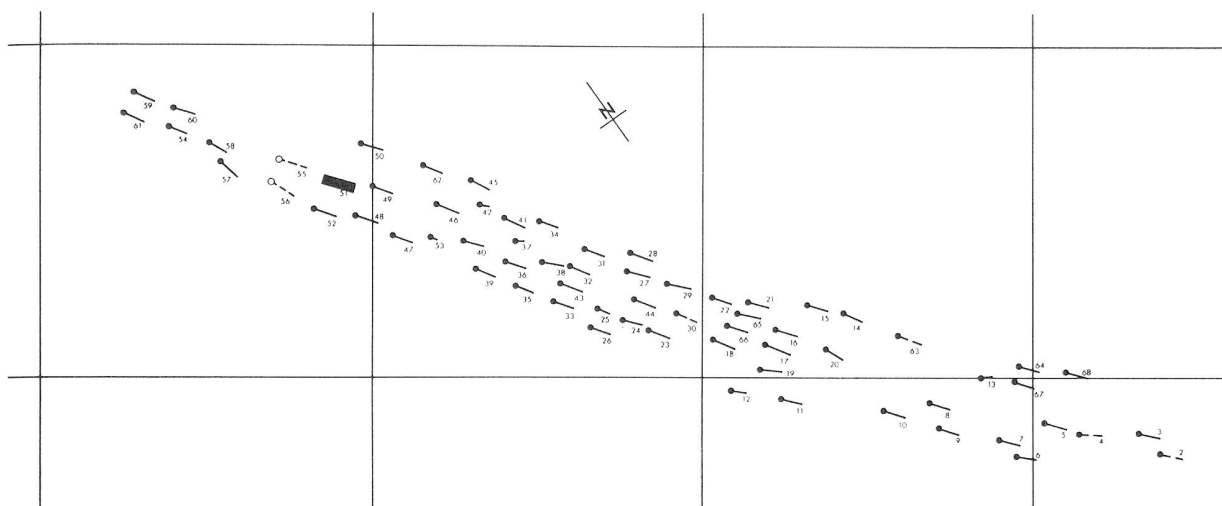


Abb. 96 Linker Unterarm schräg über dem Brustkasten, rechter Unterarm schräg über dem Becken

Tafers/Windhalta kommen auch in römischen Nekropolen vor. Beidseits des Körpers gestreckte Arme: dreimal in Marsens/La Pierre²² und einmal in Kerzers/Herli²³; über dem Becken gekreuzte Unterarme: dreimal in Morens/Kirche²⁴; zweimal in Marsens/La Pierre²⁵ und einmal in Kerzers/Herli²⁶; quer oberhalb des Beckens über dem Körper rechtwinklig zum Oberarm liegende Unterarme findet man zweimal in Marsens/La Pierre²⁷ und ebenfalls zweimal in Kerzers/Herli²⁸.

Armpositionen wie gestreckte Armlage (7 x), leicht abgewinkelte Unterarme (8 x), quer oberhalb des Beckens auf dem Körper liegende Unterarme (10 x) sowie stark abgewinkelte Unterarme mit den Händen in der Beckenmitte (12 x) finden sich auch noch im frühmittelalterlichen Gräberfeld Ried/Mühlholzli²⁹, wo die Bevölkerung vom Anthropologen als fast ausschliesslich keltisch bestimmt werden konnte³⁰.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass mit der Zeit anhand von weiteren Vergleichen der Armpositionen eine gewisse Systematik wird erarbeitet werden können. Dies bleibt jedoch der zukünftigen Forschung vorbehalten.

Totenbrauchtum, «Beigaben»

(siehe Beitrag Kaufmann, Abb. 4)

Allgemein gut bekannt sind in der Schweiz, ganz besonders im Zusammenhang mit römischen Militäranlagen, reich ausgestattete römische Gräberfelder mit Brand- wie auch Körperbestattung³¹. Im Kanton Freiburg gibt es vorläufig nur Anzeichen dafür, dass es derartige Nekropolen auch gegeben hat, wie zum Beispiel, in Arconciel/La Gottala³², Villaz-St-Pierre/Grange-la-Battiaz³³ oder Domdidier/Notre-Dame-de-Compassion³⁴. Dagegen konnten hier in den letzten Jahren mehrere Gräberfelder erfasst werden, die aufgrund ihrer Situation und der Stratigraphie als römisch angesprochen werden dürfen³⁵. Es handelt sich dabei vorwiegend

um Körperbestattungen, bei welchen die Toten ohne Beigaben, auch nicht in einer Tracht mit Bestandteilen, bestattet worden waren. Meistens wurden früher solche Gräberfelder wegen ihrer Beigabenlosigkeit ohne eine genauere Untersuchung zerstört, weil man annahm, dass sie in nachkarolingischer Zeit angelegt wurden. Es ist nun aber erwiesen, dass auch in spät- und nachrömischer Zeit die Beigabensitte fast vollständig aufgegeben worden war. Man hat zudem festgestellt, dass die betreffenden, beigabenlosen Bestattungsplätze nicht in einem alten Siedlungsbereich mit Keramik- oder Ziegelfragmenten liegen, sondern, dass der sie umgebende Boden und die darüberliegenden Schichten fundleer sind. Trotzdem findet man in vereinzelten Gräbern, direkt beim Skelett oder wenig darüber (bis zu 40 cm), ein einzelnes Ziegelfragment oder eine einzelne Scherbe, die nach der Qualität des Tones oder nach der Form des Gefässrandes der Römerzeit zugewiesen werden können. Eindeutige Beispiele sind bekannt aus Morens/Eglise, Marsens/La Pierre, Bulle/Vaucens und Kerzers/Herli³⁶. Der Brauch, eine einzelne Scherbe ins Grab zu legen, hat J. Wiedmer-Stern auch schon im keltischen Gräberfeld von Münsingen/Rain festgestellt³⁷, er nimmt an, dass diese absichtlich hergebracht worden waren. Möglicherweise wurden sie, als «pars pro toto», anstelle eines ganzen Gefässes niedergelegt. Dazu gesellt sich nun als weiteres Gräberfeld Tifers/Windhalta, wo die Bestatteten beigabenlos waren, sich aber in einigen wenigen Gräbern ein kleines Gefäss- oder Ziegelfragment befand. In einem Grab (51) wurde ein einzelner Nagel gefunden. Vereinzelte Nägel, die nicht unbedingt mit der Verwendung eines Sarges im Zusammenhang stehen, sind auch in andern Gräbern mit spätrömischen Charakter nachgewiesen³⁸.

Grab 10

Im Bereiche des Grabes 10 fand sich, auf gleicher Höhe wie das Skelett, eine kleine, dünne Scherbe

(25 × 10 × 3 mm) aus feinem, rötlichem, gebranntem Ton, die von der Wand eines römischen Krügleins stammen könnte. Daneben lag ein kleines Fragment (20 × 20 × 10 mm) aus rötlichem, gebranntem Ton, dessen einzige erhaltene Oberfläche die typischen Rillen der römischen Hohlziegel (tubulus) einer Hypokaust aufweist. Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob diese beiden Scherben im direkten Zusammenhang mit dem Grab 10 stehen.

Grab 18

Im Grab 18 lag 40 cm über dem linken Ellbogen eine kleine Scherbe aus rötlichem Ton, die mit grösster Wahrscheinlichkeit absichtlich ins Grab gelegt worden war³⁹.

Bei der Scherbe handelt es sich um ein kleines Bodenfragment (32 × 27 × 3 mm) eines Topfes oder eines Krügleins aus gebranntem, rötlichem Ton (Abb. 97). Der Wandansatz ist auf der Aussenseite mit einem starken Glimmerauftrag versehen und trägt Spuren eines roten Glanztonüberzuges (?). Die Form ist typisch für römische Gefässe des zweiten und dritten nachchristlichen Jahrhunderts.

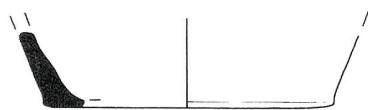


Abb. 97 Fragment eines Tongefässes aus Grab 18 (1:2)

Grab 36

Beim Waschen der Knochen des Skelettes 36 fand der Anthropologe in der anhaftenden Erde ein kleines Fragment aus rötlichem, gebranntem Ton (20 × 18 × 15 mm), das leider keine ursprüngliche Oberfläche aufweist. Nach der Qualität des Tones könnte es ein Stück von einem grossen Vorratsgefäss oder von einem Hohlziegel (tubulus) sein.

Grab 47

Beim Waschen der Knochen des Skelettes 47 fand der Anthropologe in der anhaftenden Erde Korrosionsreste eines nicht mehr definierbaren, eisernen Gegenstandes. Seine Lage im Bereiche des Skelettes lässt vermuten, dass dieser absichtlich in das Grab gelegt worden war.

Grab 50

Neben dem linken Unterschenkel, auf gleicher Höhe, lag eine kleine Scherbe aus rötlichem, ge-

branntem Ton (20 × 18 × 5 mm). Der Ton ist sehr fein, fast seifig und kann nach Qualität und Brand in die Römerzeit verwiesen werden. Die erhaltene Oberfläche, ist flach. Es könnte sich somit um ein Bodenfragment eines römischen Krügleins handeln.

Grab 51

Wenig über dem rechten Fuss lag ein Eisennagel, das Grab wies jedoch keine Spuren von einem Sarg auf. Der handgeschmiedete Eisennagel (Abb. 98) ist vierkantig, mit rechteckigem Querschnitt. Seine Länge beträgt 5,7 cm, seine Breite oben 1,5 cm und unten 0,6 cm und seine Dicke 0,4 cm. Der einseitige, flache Nagelkopf war schon abgebrochen als der Nagel ins Grab gelegt wurde. Er war nicht mehr brauchbar, und muss somit als Altmetall angesehen werden.

Mit den «Beigaben» seien ebenfalls noch die im Bereiche der Skelette aufgefundenen Tierknochen erwähnt, bei denen es sich um Überreste von Speisebeigaben handeln dürfte. Bei der Nekropole Tafers/Windhalta fällt die Spärlichkeit solcher Beigaben auf.

Beim Skelettmaterial aus Grab 18 fand der Anthropologe zwei Phalangen von einem Capriden (Schaf oder Ziege). Unter den Knochen aus dem Grabe 34 fanden sich zwei beschädigte Röhrenknochen von einem Rind (ev. Hirsch) und im Grab 46 lag ein Femurfragment von einem Rind (ev. Hirsch).

Zum Totenbrauchtum gehört ebenfalls die Niederlegung von Asche- und Holzkohlehäufchen.

Der Brauch, eine Handvoll Holzkohle dem Toten ins Grab zu legen war schon bei den Kelten üblich, was die von J. Wiedmer-Stern im Gräberfeld Münsingen/Rain gemachten Feststellungen deutlich belegen⁴⁰. Dort wurde in sieben Gräbern je eine Handvoll Holzkohle festgestellt, und zwar je einmal auf dem Becken, auf einer Speerspitze neben der rechten Schulter, zwischen den Unterschenkeln, beim Mund und auf dem Scheitel. Bei zwei Gräbern wird die genaue Lage des Kohlehäufchens nicht angegeben.

Im keltischen Gräberfeld von Vevey⁴¹ stellte der Ausgräber ebenfalls in zwei Gräbern je eine Handvoll sorgfältig aufgehäufter Holzkohle fest. Wir haben es somit auch hier mit einem keltischen Brauch zu tun, der in der römerzeitlichen Nekropole Tafers/Windhalta weiter ausgeübt wurde. Hier fand man in vier Gräbern Häufchen von Asche mit Holzkohle, in Grab 8 auf dem Becken, in Grab 10 unter dem Schädel und auf der linken Schulter, in den Gräbern 11 und 12 im Bereiche der Füsse.

Im römischen Gräberfeld vom Kerzers/Herrli wurden in vier Gräbern Kohlehäufchen festgestellt: in zwei Gräbern bei der linken Schulter, in einem Grab neben der rechten Schulter und im vierten Grab neben dem Schädel⁴². Dieses Niederlegen von Holzkohlehäufchen wurde demnach zur Römerzeit

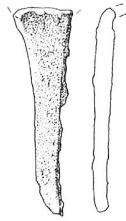


Abb. 98 Eisennagel aus Grab 51 (1:2)

nicht nur in Tifers ausgeübt. Welche rituelle Bedeutung dieser Handlung zukam, ist nicht geklärt.

Kulturelle Zuordnung und Bedeutung des Gräberfeldes

Mehrmals konnte in der Beschreibung des Gräberfeldes Tifers/Windhalta darauf hingewiesen werden, dass viele Anzeichen bestehen, die erlauben, dieses einer Bevölkerung mit einer sehr starken keltischen Tradition zuzuordnen. Die in den Gräbern geborgenen Ziegel- und Topffragmente sind jedoch nicht mehr keltisch sondern eindeutig römisch. Für eine Einordnung in die römische Zeit spricht ebenfalls seine Lage und seine langgezogene Anordnung entlang der Römerstrasse (Abb. 99). Rein keltische Gräberfelder sind im allgemeinen breiter angelegt, was auf den Plänen der Gräberfelder Münsingen/Rain und Vevey deutlich ersichtlich ist. Auch sind frühmittelalterliche Gräberfelder breiter und weisen viel breitere Gräberreihen auf, wie dies für die Gräberfelder Ried/Mühleholzli, Riaz/Tronche-Bélon, Gumfens/Sus Fey und Vuippens/La Palaz, welche im Rahmen des Autobahnbaus im Kanton Freiburg vollständig untersucht werden konnten⁴³, zutrifft.

Die langgezogene Form ist, wie schon erwähnt, typisch für die römische Zeit, vor allem für Nekropolen, die entlang der Strassen angelegt worden waren. Form und Ausdehnung des Gräberfeldes von Tifers entsprechen zudem einer ersten Belegungsphase im 5. Jh. n. Chr., des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Saint-Sulpice, das ebenfalls entlang einer antiken Strasse angelegt worden war. In Saint-Sulpice wurden daraufhin an diese erste langgezogene Anlage in westlicher Richtung noch vier weitere langgezogene Felder angefügt, die sich zeitlich bis in die Mitte des 6. Jh. folgen⁴⁴. In Tifers war die Belegungszeit viel kürzer. Einen einzigen Anhaltspunkt für eine genauere Datierung bringt die kleine Scherbe mit Glanztonüberzug (?)⁷ aus Grab 18. Diese Art Keramik wurde im 2. und 3. Jh. n. Chr. hergestellt. Aufgrund der Beigabenlosigkeit kann angenommen werden, dass es sich eher um ein

Gräberfeld der späteren Römerzeit, das heisst des 3. oder 4. Jh., handeln könnte.

Dem Gräberfeld Tifers/Windhalta kommt eine ganz besondere Bedeutung zu, einerseits, weil es bis auf höchstens zwei oder drei Gräber auf der Südseite vollständig erforscht werden konnte, und andererseits, weil es einen Nekropolitentypus der Römerzeit vertritt, der in früheren Zeiten wegen der Beigabenlosigkeit unerforscht zerstört wurde. Es ist vorläufig neben Gumfens/Pra Perrey⁴⁵ das einzige Gräberfeld dieser Art, das vollständig untersucht werden konnte, denn in Bulle/Vaucens wurde nur ein einziges Grab, neben vielen unerforscht zerstörten Gräbern, untersucht, in Morens/Eglise wurde nur ein kleiner Teil in einem Graben für eine Wasserleitung erfasst, in Marsens wissen wir nicht, wie viele römische Gräber, neben den keltischen, durch die Kiesausbeutung zerstört worden sind und in Kerzers/Herrli wurde nur ein bescheidener Ausschnitt einer grösseren Anlage von den Bauarbeiten erfasst. Die Veröffentlichung der römischen Nekropole Gumfens/Pra Perrey mit einer fast gleichen Anzahl Gräber wie in Tifers/Windhalta, die beim Bau der N12 ausgegraben werden konnten, steht noch aus.

Da das Gräberfeld Tifers/Windhalta praktisch beigabenlos war, erhält die anthropologische Bearbeitung der Skelette ein besonderes Gewicht. Die geringe Zahl an Kindergräbern fiel schon bei der Ausgrabung auf. Zudem erreichte eine aussergewöhnlich hohe Zahl, der auf der Windhalta bestatteten Männer und Frauen, ein sehr hohes Alter. In der anschliessenden anthropologischen Bearbeitung der Skelette wird der Anthropologe die Bevölkerungsstruktur eingehend behandeln, so dass im archäologischen Teil auf eine Darstellung dieses interessanten Aspekts verzichtet werden kann.

Anmerkungen

- 1 WIEDMER-STERN, J., 1908. Das gallische Gräberfeld bei Münsingen, Bern.
NAEF, A., 1901, 1902/1903. Le cimetière gallo-helvète de Vevey. In: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge, Bd. III und IV, Zürich.
- 2 Die Ausgrabung stand unter der örtlichen Leitung von Dr. Denis Ramseyer. Im Mittel waren täglich 10 Ausgräber und einige Mitarbeiter des Kantonalen archäologischen Dienstes daran beteiligt (Agazzi Isolda, Gadek Malgorzata, Gadek Piotr, Kazmierczak Tadeusz, Korobow Elzbieta, Serafin Anna, Schweizer Catherine, Broccoli Rocco, Curty Laurence, Humbert Milka, Revertera Karl, Roulet François, Savary Hubert). Dem Bauherrn und Ingenieur der Genossenschaft «Windhalta», Herrn Alfons Ackermann, Tifers, sei bestens gedankt für sein Interesse und seine wertvolle Unterstützung.
- 3 BERGER, L., MARTIN-KILCHER S., 1975. Gräber und Bestattungssitten. In: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. V, Die römische Epoche, Basel, Abb. 4.
- 4 MARTIN, M., 1975. Die Zeit um 400. In: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. V, Die römische Epoche, Basel, Abb. 4.
PRIVATI, B., 1983. La nécropole de Ségnezin Genève, Paris, Gesamtplan und S. 65.
MERCIER, C., MERCIER-ROLLAND M., 1974. Le cimetière burgonde de Monnet-la-Ville, Paris, Gesamtplan.



Abb. 99 Gesamtansicht des langgezogenen Gräberfeldes, entlang der Römerstrasse

⁵ WIEDMER-STERN, J., 1908. Gräber 20, 72, 75. S. 35, 51, 52.

⁶ WIEDMER-STERN, J., 1908, Taf. 33, Gräber 51, 67, 89. NAEF, A., 1901. S. 27 und S. 28, fig. 30. NAEF, A., 1902/1903. S. 20, 21, 28–33, 37, 38, fig. 8, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 29.

⁷ SCHWAB, H., 1983. Ried/Mühlehölzli – Archäologie, Freiburger Archäologie Bd. 1a, Freiburg, S. 52–54.

⁸ WIEDMER-STERN, J., 1908. Taf. 32; Gräber 10, 104, 153.

⁹ SCHWAB, H., 1985. Marsens/La Pierre. Nécropoles romaines sur territoire fribourgeois. In: Freiburger Archäologie, Fundbericht 1983. Fig. 25, 29, 30, 33, 34, 45.

¹⁰ WIEDMER-STERN, J., 1908. Taf. 32, 140; Taf. 33, 69.

¹¹ WIEDMER-STERN, J. 1908. S. 25.

¹² WIEDMER-STERN, J. 1908. Taf. 32, 10.

- 13 WIEDMER-STERN, J., 1908. Taf. 32, 104.
- 14 WIEDMER-STERN, J., 1908. Taf. 32, 153.
- 15 SCHWAB, H., 1985. Gräber 2 und 19 Abb. 24 und 42.
- 16 SCHWAB, H., 1983. Grab 48, Abb. 119.
- 17 SCHWAB, H., 1988. Ein römisches Gräberfeld in Kerzers. In: Freiburger Archäologie, Fundbericht 1985, Freiburg, Gräber 8 und 10, Abb. 9 und 10.
- 18 WIEDMER-STERN, J., 1908. Grab 83, S. 56.
- 19 SCHWAB, H., 1988. Grab 3, Abb. 10.
- 20 SCHWAB, H., 1983. Grab 7 A, Abb. 118.
- 21 SCHWAB, H., 1983. Gräber 7, 55, 58, 67, 80, 100; Abb. 14, 59, 62, 70, 81, 100.
- 22 SCHWAB, H., 1985. Gräber 7, 12, 25, Abb. 52, 34, 59.
- 23 SCHWAB, H., 1988. Grab 9, Abb. 10.
- 24 SCHWAB, H., 1985. Gräber 6, 7, 8, Abb. 1.
- 25 SCHWAB, H., 1985. Gräber 2, 4, 13, Abb. 24, 29, 57.
- 26 SCHWAB, H., 1988. Grab 8, Abb. 10.
- 27 SCHWAB, H., 1985. Gräber 9, 11, Abb. 33, 68.
- 28 SCHWAB, H., 1988. Gräber, 3, 10, Abb. 10.
- 29 SCHWAB, H., 1983. Abb. 103, 104, 105.
- 30 KAUFMANN, B., 1983. Ried/Mühlehölzli – Anthropologie, Freiburger Archäologie Bd. 1b, Freiburg, S. 43.
- 31 BERGER, L., MARTIN-KILCHER, S., 1975. Am Schluss des Artikels Zusammenstellung der wichtigsten römischen Gräberfelder der Schweiz.
- 32 SCHWAB, H., 1985. S. 136, Abb. 3.
- 33 SCHWAB, H., 1985. S. 137, Abb. 4.
- 34 JATON, Ph., 1991. Domdidier, Notre-Dame-de-Compassion, Freiburger Archäologie, Freiburg, im Druck.
- 35 SCHWAB, H., 1985. S. 135–163 (Morens/Eglise, Bulle/Vaucens, Marsens/La Pierre).
- 36 SCHWAB, H., 1985.
- 37 SCHWAB, H., 1988.
- 37 WIEDMER-STERN, J., 1908. Grab 103, S. 61; Grab 23, S. 35; Grab 16, S. 34.
- 38 SCHWAB, H., 1983. Grab 4, S. 73, Abb. 152b.
- 39 WIEDMER-STERN, J. 1908. Die Scherbe in Grab 23 lag nicht direkt beim Skelett, sondern 40 cm darüber, in der Grabeinfüllung.
- 40 WIEDMER-STERN, J. 1908. Holzkohle in den Gräbern 81, 86, 95, 152, 172, 97, 103.
- 41 NAEF, A., 1902/1903. Grab 10, 16.
- 42 SCHWAB, H., 1988. Gräber 3, 9, 10, 5.
- 43 SCHWAB, H., 1983 und SCHWAB, H., 1981. N12-Archäologie. Archäologische Untersuchungen auf der N12 im Kanton Freiburg. S. 34–44.
- 44 SCHWAB, H., 1987. Zur Chronologie des frühmittelalterlichen Gräberfeldes Saint-Sulpice (VD). In: Freiburger Archäologie, Fundbericht 1984, Freiburg, Abb. 1 und 2.
- 45 SCHWAB, H., 1981. S. 32 und 33.